

Deutsch-

Ostafrikanische Zeitung.

Abonnementspreis vierteljährlich
Für Daresalam 3 Kup.
Direkt unter Kreuzband bezogen
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2
Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.
Für Deutschland und seine Kolonien 4.— "

Erscheint
jeden
Sonntag.

Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Pettzelle 50 Pf.
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise
von 4 M. entgegen. — Postzeitungsliste Seite 76.
Telegramm-Adresse: „Zeitung Daresalam“.

Jahrgang VI.

Daresalam, den 11. Juni 1904.

No. 24.

An unsere Leser!

Wir erlauben uns, an die Erneuerung der am 1. Juli ablaufenden Abonnements ergebenst zu erinnern.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren dauernden oder vorübergehenden Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei an unsere Berliner Geschäftsstelle gerichteten Bestellungen auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Daresalam erfolgt.

Anfragen, Bestellungen und Zahlungen, welche aus Deutschland überhaupt Europa an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung zu richten sind, bitten wir wegen der schleunigeren Erledigung derselben an unsere neue Berliner Geschäftsstelle unter folgender Adresse richten zu wollen: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ — Geschäftsstelle für Deutschland, Berlin O. Gubener Str. 31.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrik. Ztg.

Für unsere Deutschen in Mombassa und Zanzibar.

Gegen die Ausübung der deutschen Gerichtsbarkeit in den Besitzungen des Sultans von Zanzibar wird in gewissen Kreisen augenblicklich mit Hochdruck gearbeitet. Der Berliner Korrespondent der „Times“ weist ganz zutreffenderweise darauf hin, daß Deutschland sich im Samoavertrage verpflichtet habe, die Konsulargerichtsbarkeit in Zanzibar aufzugeben, sobald die übrigen Mächte, welche dieselbe vertragsmäßig besitzen, darauf Verzicht leisten. Der Herr vergißt dabei nur eines: Diese Verpflichtung ist man eingegangen unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die in den betreffenden Gebieten lebenden deutschen Reichsangehörigen einer Jurisdiktion teilhaftig werden, die tatsächlich diesen Namen verdient und nicht nur ein Zerstückeltes darstellt. Wenn viele der englischen Zeitungen, die momentan stark für die Umwandlung der beiden Protektorate Britisch-Ostafrika und Uganda in eine Kolonie eintreten, die Schwierigkeiten nicht erwähnen, die durch die Verträge mehrerer Staaten mit dem Sultan von Zanzibar geschaffen sind, so hoffen wir, daraus nicht den Schluß ziehen zu müssen, daß die deutsche Regierung bereits ihr Ja und Amen gegeben hat. Der „African Standard“ geht sogar so weit, daß er bereits den kommenden 1. September als Beginn der Neuordnung der Dinge bezeichnet und der neuen Kolonie einen Gouverneur in der Person von Sir Frederik Sugard giebt, der früher schon längere Zeit in Ostafrika zugebracht hat. So lange es noch Zeit ist, möchten wir unsere Stimme dagegen erheben, daß das Aus-

wärtige Amt wie in jenem berückichtigten Präzedenzfall seine Entscheidungen vom grünen Tisch aus trifft. Wir wissen nicht, ob die beiden Konsulate in Zanzibar und Mombassa um Berichte ersucht worden sind, wenn dies aber geschehen ist, so sind wir ebenso sicher, daß sie sich dagegen ausgesprochen haben, wenn sie denn überhaupt darauf Anspruch erheben wollen, über die Stimmung in deutschen Kreisen unterrichtet zu sein. Der Deutsche ist stolz auf die Integrität seiner Richter und die Unparteilichkeit ihrer Urteile und ist froh, daß er in den Besitzungen des Sultans von Zanzibar denselben geordneten Rechtsnormen unterstellt ist wie in der Heimat. Er muß sich daher entschieden dagegen verwahren, durch einen Federstrich eine halbbarbarische Gerichtsbarkeit aufzocrochirt zu bekommen. Einen Deutschen unnötigerweise unter die indischen Kuligeseze zu stellen, würde ein starkes Stück bedeuten, und wo sind in Ostafrika die Richter, die das indische Gesetz wirklich kennen? Dazu kommt noch, daß der allergrößte Teil wohl juristische Funktionen ausübt, aber niemals ein juristisches Kolleg mitangehört hat. Auch sind die meisten durch den ewigen Sport so verpleent, daß sie für ihren Beruf verteuft wenig Zeit und Interesse übrig haben. An Verteidigern sind natürlich auch nicht gerade die größten Lichter vorhanden, zum großen Teil Nichteuropäer; auch die Gerichtskosten, besonders für geringfügigere Zivilsachen würden sich nicht unbedeutend erhöhen. Die deutsche Regierung wolle sich in den Interessen nicht täuschen, die sie in dem englischen Ostafrika und Zanzibar zu vertreten hat. Sowohl in Mombasa als auch in Zanzibar liegt der Handel zum größten Teil in den Händen von deutschen Kaufleuten, trotz der krampfhaftesten Bemühungen und der Anwendung der häßlichsten Mittel seitens der englischen Regierung und der Protektorsbeamten-schaft (vide neuer Zolltarif). Es kommen noch so zahlreiche andere Punkte hinzu, so daß die Lösung dieser Frage wohl einer gründlichen Ueberlegung wert erscheint. Erwähnt sei nur die Achtung vor dem deutschen Namen seitens der Schwarzen, was zum großen Teil auf der Ausnahmestellung der Deutschen beruht, sodas diese infolgedessen nicht gezwungen sind, die an politischen und moralischen Selbstmord grenzenden Firtelanzereien der englischen Superhumanität mitzumachen. Von einer köstlichen naiven Beobachtungsgabe des ursprünglichen Naturfindes zeugt die Bemerkung eines Boys, der seinen Herrn mit der unschuldigsten Miene von der Welt fragt, die Engländer seien früher doch auch washenzi (Kulis) gewesen. Eine solche Bemerkung möchte im ersten Augenblick sonderbar man möchte fast sagen widerfönnig erscheinen, doch wird jedem die Berechtigung einer solchen Anschauung klar, sobald er sieht, wie das schwarze Schöpfkindchen vom Engländer behandelt wird, vor allen Dingen vor Gericht, wo nicht etwa nach Recht und Gerechtigkeit und gesundem Men-

schenverstand Recht gesprochen wird, sondern wo die Urteile die grasseste Ungerechtigkeit gegen die weiße Rasse bedeuten. Gerade wie die englische Verwaltung sich nicht gescheut hat, den deutschen Handel in Zanzibar und Mombassa auf alle mögliche erlaubte und unerlaubte Weise zu drangsalieren, so trauen wir es dem jetzigen richterlichen Material dort keineswegs zu, daß sie vor einer Rechtsbeugung zu Ungunsten eines Ausländers zurückschrecken werden. Selbst bei einem vorwurfsfreien Richterkollegium würde es für den deutschen Kaufmannstand eine böse Zumutung sein, sich nun auf einmal in seinen ganzen Geschäftsprinzipien auf eine andere Rechtsnorm zu stellen und sich durch das ganze Labyrinth der verfahrenen indischen Gesetzgebung durchzufinden. Wir möchten zur Warnung auf die Vorgänge bei der Veröffentlichung des neuen Zolltarifs für Britisch-Ostafrika hinweisen. Bei den jetzigen Vertragszuständen ist es gelungen, der englischen Regierung eine Fristverlängerung bezüglich der Sa-dung abzurufen, d. h. ihr eine Verordnung dahin lautend abzapressen, daß die fünfprozentige Zollerhöhung von dem Auftraggeber zu tragen ist, aber zuerst war es ohne das versucht worden, wahrscheinlich ist dann aber vom deutschen Konsulat ein starker Druck ausgeübt worden. Ohne Vertragsrechte wird sich die englische Regierung kalfischelnd über Vorstellungen von deutscher Seite hinwegsetzen, ironisch darüber lächelnd, daß irgend jemand glauben könne, England schere sich den Teufel um Billigkeitsgeföhle, wenn es gegen sein Interesse geht. Die Weltgeschichte hat ihm nicht ohne Grund den Weinamen des „perfiden“ gegeben.

— Eisenbahn Daresalam — Morogoro. — Die Budgetkommission des Reichstages erörterte am 13. Mai, ohne einen Beschluß zu fassen, den Plan der Bahnlinie Daresalam — Morogoro. Die Fortsetzung der Erörterung, zu welcher Kolonialdirektor Stübel weiteres Informationsmaterial ankündigte, wird, da der Reichstag alsbald in die Pfingstferien trat, in der nächsten Sitzung nach Pfingsten stattfinden. Der Reichstag hat seine Arbeiten am 7. Juni wieder begonnen, um sich nach Erledigung einiger wichtigen Vorlagen in ca. 2—3 Wochen bis zum November zu vertagen. Es ist deshalb wenig Hoffnung vorhanden, daß unsere Eisenbahn-Vorlage noch vor dieser Vertagung ihre Erledigung erfahren wird, während die ebenfalls wieder der Budgetkommission überwiesene Togo-Eisenbahnvorlage vor derselben bereits eine glückliche Lösung gefunden hat.

Aus der Kolonie.

Bahnbau Morogoro—Momb. — Die Arbeiten an der Neubauftrasse Morogoro—Momb sind trotz der großen Regenzeit rüstig vorge-schritten, Die Erdarbeiten begannen im Oktober v. J. und sind bereits bis Km. 16, d. s. etwa 2 Km.

hinter Maurui, der ersten zukünftigen Haltestelle, gebiechen. Die große Banganibrücke bei Rlm. 4 ist in solider Eisenkonstruktion zu Hause ausgeführt und zerlegt herüber geschickt worden. Sie ist schon fertig an Ort und Stelle zusammengesetzt, nachdem man vorher eine kräftige hölzerne Montagebrücke provisorisch gebaut hatte. Die Beschotterung und Schienenverlegung ist bis etwa Rlm. 7 erfolgt. Die Eröffnung eines Teiles der Neubaustrecke, nämlich bis Maurui, hofft man Ende August möglich zu machen. Zwischen Maurui und Mombo (Rlm. 43) will man noch eine Station bei Matunguni (Rlm. 28) einlegen. Die Dauer einer Eisenbahnfahrt bis zum jetzigen Endpunkt Korogwe dauert etwas über fünf Stunden, bis Mombo dürfte sie dann acht Stunden betragen. Die neue Strecke ist landschaftlich höchst reizvoll, dem Auge bieten sich überall die mannigfaltigsten Bilder.

Der Gesundheitszustand unter den Europäern und den Bahnarbeitern war im großen und ganzen ein guter. Die Gesamtarbeiten werden von der bekannten Firma Lenz & Co. ausgeführt. Das Gouvernament läßt hierbei durch einen seiner Baubeamten nur eine gewisse Kontrolle ausüben. Die Bauausführung wird voraussichtlich zu Anfang des nächsten Jahres beendet sein.

Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß sich die Hoffnungen, welche die Plantagen Bestuasbaras an die Fertigstellung dieser Strecke knüpfen, erfüllen werden.

— Nutzen eines billigen Bahntarifs. In Folge einer dankenswerthen Neuerung in der Zollstatistik des Hafens Mombassa, die darin besteht, daß die aus Deutsch-Ostafrika über die Ugandabahn zur Ausfuhr gelangenden Produkte pp. gefordert aufgeführt werden, sind wir in der Lage unserer Besern fortan den Export aus Deutsch-Ostafrika auf der Ugandabahn mitzuteilen. In No. 22 berichteten wir bereits über die Exportziffern im April. Ergänzend bringen wir heute noch die Zahlen des ersten Vierteljahres 1904. Es sind in diesem Zeitraum exportiert: an Häuten, Fellen, Zähnen u. s. für 63640 Rp., Erdnüsse für 14220 Rp., Sesam 1913 Rp., Shi 1206 Rp., Elfenbein 524 Rp., Kaffee 140 Rp. Bemerkenswert ist einerseits die hohe Ziffer für Häute und Felle, da sie den Viehreichtum der deutschen Gebiete am See dokumentiert, andererseits die Zahl für Erdnüsse, da sie beweist, wie unendlich segensreich ein billiger Bahntarif für Massenartikel wirkt, deren Ausfuhr in der Regel erst durch billige Frachten überhaupt ermöglicht wird. Es beweist, daß selbst ein so billiger Artikel wie die Erdnuß gewinnbringend wird — auch für die weitesten Entfernungen, sobald eine vernünftige Tarifpolitik es versteht, sich den Bedürfnissen des Landes anzuschmiegen. Andererseits bildet das geringe Quantum von Elfenbein eine Bestätigung für die Tatsache, daß für diesen Artikel in Deutsch-Ostafrika immer noch ausschließlich der Karawanentransport üblich ist. Von Interesse dürften auch die Ziffern für den Transitverkehr sein, da der weitaus größte Teil auf Rechnung unserer Kolonie zu setzen ist. Derselbe betrug für die ersten vier Monate des laufenden Jahres, im Januar: 40580, Februar: 37192, März: 54535, April: 51218.

— Durch die Abberufung des Kreuzer „Buffard“ von der ostasiatischen Station und seine Entsendung nach Darassalam wird die ostafrikanische Station nach 3 1/2 jähriger Entblößung wieder besetzt. Im Januar 1901 verließ der Kreuzer „Rondor“ Deutsch-Ostafrika, um sich in der Heimat einer Grundreparatur zu unterziehen. Seitdem hat nur der Kreuzer „Sperber“, der auf der Fahrt von Ostamerika nach Ostafrika in Darassalam eine Maschinen-Reparatur vornehmen mußte, im Sommer vorigen Jahres auf einige Wochen die deutsche Kriegsflagge gezeigt. „Buffard“ hat Tsingtau am 27. April verlassen, traf am 1. Mai in Hongkong ein und ist von dort am 4. Mai nach Buloweh (Sumatra) in See gegangen, welches er am 20. Mai verließ, um nach Colombo zu dampfen. Dort traf er am 26. Mai ein und wartete die Ablösung seiner Mannschaft ab. Augenblicklich befindet er sich auf dem Wege von Colombo nach hier und wird in ca. 10—14 Tagen in Darassalam eintreffen.

— 1/2 Million neue Landesmünze, und zwar für 300000 Rp. Kupiestücke, 100000

Rp. 1/2, Kupiestücke und 100000 Kupie 1/4. Kupiestücke sind mit dem letzten Europadampfer in Darassalam angekommen, um alsbald an Stelle der eingezogenen indischen Kupies in Umlauf gesetzt zu werden.

— Telegraphenbau Tabora — Muansa. — Die Beförderung der Materialien pp. für die Telegraphenlinie Tabora — Muansa wird von der Postbehörde mit allem Eifer betrieben. Letzten Sonnabend brachte der Dampfer „Bürgermeister“ eine Menge Telegraphenstangen und Draht von Europa mit und schon am Sonntag Mittag ging eine Trägerkolonne mit ca. 1700 Mann von Darassalam ab, der bereits am Dienstag eine zweite folgte. Der nächste Europa-Dampfer wird weiteres Baumaterial mitbringen, insgesammt werden zur Beförderung sämtlicher Lasten ca. 6000 Träger benötigt.

— Bezirksamtsgedäude Morogoro bezugsfähig. — Unter dem 1. Juni wird uns dorthier geschrieben: Mit dem heutigen Tage ist das neue Bezirksamt bezugsfähig; wenn auch noch nicht alles klipp und klar ist, so ist doch der Hauptbau soweit gebiechen, daß der Bezirksamtman in den oberen Räumen ungeniert wohnen und mit seinem Personal in zwei unteren angestört arbeiten kann. Das erste Beamtenhaus, das außer einer mittleren Diele und Veranda zwei geräumige Zimmer enthält, ist völlig fertiggestellt. — Von dem beim Dorfe gelegenen Rasthause führt auf die stets lustige Höhe der Anlage eine schöne, gut beschotterte Straße, die Feldwebel Demmel bei äußerst geschickter Benutzung des Geländes so hinaufgeführt hat, daß man die nicht unbeträchtliche Steigung kaum merkt. Hierbei waren auch 2 Nebenarme des Morogoroflusses zu überbrücken, welche Aufgabe Herr Demmel ebenfalls auf die kunstgerechteste Art gelöst hat.

— Zum Untergang des „Kurfürst“ — Selbst die „Afrika Post“ das Organ der Deutschen Ostafrika Linie meldet in ihrer Nummer vom 9. Mai über den Untergang des „Kurfürst“ nichts Näheres, sondern auch nur, daß das Schiff bei Sagres in der Nähe von Cap St. Vincent gestrandet und nach kurzer Zeit voll Wasser gelaufen und durchgebrochen sei. Aus anderer Quelle erfahren wir jedoch noch einige Einzelheiten, die wir nachstehend unverbürgt wiedergeben: Kurz vor 3 Uhr Nachts, als der 2. Offizier die Wache auf der Brücke hatte und ziemlich dichter Nebel herrschte, bemerkte derselbe dicht vor sich Land. Er rief darauf — wohl um ganz sicher zu gehen und weil ihm in Folge des herrschenden Nebels das Land noch fern erschien — den Kapitän, und Beide eilten eben auf die Brücke, als auch schon das Schiff unter großem Krachen sich auf eine Felswand schob. Zum Glück herrschte fast vollkommene Windstille, so daß es der tadellos disziplinierten Mannschaft unter der Leitung des Kapitäns und seiner Offiziere gelang, sämtliche Passagiere und die Besatzung auf die Boote zu befördern, bevor das Schiff entzwei barst. — Wie wir hören, hat Kapitän West, trotzdem ihn bei dem Unglück nicht die geringste Schuld trifft, die Absicht nicht mehr zu fahren und bereits allen seinen Freunden und Bekannten in Ostafrika Lebewohl sagen lassen. Wir würden es sehr bedauern, wenn der Deutschen Ostafrika-Linie ein so charmanter und tüchtiger Kapitän verloren ginge.

Aus Britisch-Ostafrika.

— Im Alter von 37 Jahren ist am 26. Mai John Wilfred Tritton, Subcommissioner der Provinz Segebie im Hospital zu Mombassa am Magenkrebs verstorben. Es ist einer jener wenigen Beamten Britisch-Ostafrikas, die nicht nur für die Verwaltung als solche einen Verlust bedeuten, sondern der Verstorbene wird auch als Mensch und im Besonderen bei den Nichtengländern sehr vermisst werden. Im Gegensatz zu dem Gros der Beamten des Protektorates, die bei jeder Kenntnis der Verhältnisse dastehen, hatte er Land und Leute elf Jahre hindurch gründlich zu studieren Gelegenheit gehabt und was mehr ist, diese Gelegenheit auch ausgenutzt. Trotz oder vielleicht wegen der Länge seines Aufenthalts in Ostafrika in den verschiedensten Lebenslagen — er begann seine Karriere als Offizier auf einem Dampfer der früheren B. D. A. Gesellschaft — blieb er von dem spezifischen englischen „Spleen“, der dort herum wild wächst, verschont, und hat sich von jeder Animosität gegenüber Angehörigen

anderer Nationen fern zu halten gewußt. Das imposante Leichenbegängnis und die Menge der Leidtragenden waren ein Beweis für seine Popularität. —

Aus Zanzibar.

— Neue Briefmarken. Am 9. d. Mts. sind in Zanzibar die neuen Briefmarken zur Ausgabe gelangt, die genau in denselben Werten und Farben vorhanden sind, wie die früheren. Das neue Bild auf der Marke zeigt keinen Sultanskopf mehr, sondern das Wappenschild Zanzibars, welches von dem britischen Löwen gestützt wird. Zahlen und Buchstaben sind auf der Marke sowohl in arabischen wie in lateinischen Lettern vorhanden. Im allgemeinen wird wohl die neue Marke in philatelistischen Kreisen trotz ihren guten und sauberen Ausführung nicht so gute Aufnahme finden wie die früheren mit den Sultansköpfen. Der Engländer hat es sicher gethan, um allmählich eine Ueberleitung zu dem King Edward-Kopf zu schaffen. Im Uebrigen soll sich der junge Sultan von Zanzibar gegen die Einführung einer Wappenmarke zuerst sehr gewehrt haben, ihm war sein Bildnis lieber, Herr Rogers hat aber natürlich seinen Willen durchgesetzt.

Am 8. d. Mts. gelangten für die 1/2, anna 1 anna sowie 2 1/2, anna-Marken, die mit dem Sultanskopf nicht mehr vorhanden waren, provisorische Marken zur Ausgabe und zwar mit dem betreffenden Ueberdruck auf den noch vorhandenen höheren Werten. Ein indischer Beamter soll von diesen Marken für 100 Kupie eingekauft und am nächsten Tage dieselben für 1100 Rp. verkauft haben.

Letzte Kabel-Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

1. Juni. Oesterreich hat seine Einwilligung zu dem Dekret des Khedive betr. das französisch-englische Abkommen gegeben.

Die Japaner haben Salay, die Vorstadt von Port Arthur so gut wie besetzt, es hat sich dort viel wertvolles und noch unbeschädigtes Material vorgefunden. Admiral Togo berichtet, daß eine Flottille von japanischen Kanonenbooten und Torpedobootzerstörer gegen Port Arthur gestern morgen aufgestellt und ein heftiges Bombardement eröffnet hätte.

Dieselben machten zwei weitere russische Forts auf dem Vorgebirge von Kaptischan ausfindig.

General Oku berichtet, daß er Salay am 30. Mai besetzt hätte. Die Docks und Pier waren unbeschädigt außer dem großen Pier, welches zerstört worden ist.

2. Juni. General Kuropatkin berichtet, daß russische Kavallerie am 30. Mai mit 8 Kompanien und 8 Schabranen mit 4 Maximus der Japaner, welche sich der Finglan-Station näherten, 80 Meilen nördlich von Port Arthur ein Gefecht bestanden hätten. Die Russen vernichteten fast vollkommen eine japanische Schwadron auf dem japanischen linken Flügel und griffen dann die japanische Infanterie an, mußten aber vor dem Feuer der Maximgeschütze zurückweichen.

3. Juni. Reuters Agent im Hauptquartier zu Mulsen telegraphiert, daß es hiesige General Kuropatkin sei, um im großen Maßstabe die Offensive zu ergreifen.

4. Juni. Es ist in Mutschwang bekannt, daß General Staffenberg mit 12000 Mann Truppen von Tsingtau aus in der Richtung auf Wafangtien vorgeht, eine andere Abteilung folgt diesen Truppen.

Reuters Agent in Tokio berichtet von einem heftigen Gefecht neun Meilen nördlich von Palantien am Montag, wobei die Japaner 68 Mann verloren haben. Die Russen gingen in nördlicher Richtung zurück. Es beweist diese Nachricht, daß General Kuropatkin unter dem Druck von Petersburg handelt, Port Arthur zu Hilfe zu kommen und sich behalt zu dem großen Risiko entschlossen hat sichwärts in die Galbinsel vorzubringen.

Züchtlinge von Port Arthur sagen aus, daß die dortige Besatzung noch für 5 Monate Proviant auf halbgesehete Nationen hätte.

Reuters Agent in Tokio telegraphiert, daß der Gesamtverlust der Japaner bei Mutschwan 4304 Mann einschl. 744 tote betragen hätte.

Reuters Agent in Mulsen berichtet, daß während eine japanische Division Mutschwan in der Front angegriffen hätte, eine andere Division die Russen von der See aus, woselbst sie hineingewatet wäre, überflügelte hätte. Hierdurch wären die Russen gezwungen gewesen ihre Stellung zu räumen.

6. Juni. Reuters Agent in Seoul telegraphiert, daß ein russischer Angriff auf Gensan bevorstünde und Vorbereitungen getroffen würden Frauen und Kinder in die Berge zu schicken. Die Japaner und Russen haben kleine Gefechte mit einander zwölf Meilen nördlich von Genjan gehabt, woselbst die Japaner mehrere Kosaken im Hinterhalt überfallen und 6 davon getötet hätten.

Reuters Agent in Tokio telegraphiert, daß eine Reihe von Gefechten nördlich von Palantien stattgefunden hätten. Die Russen ziehen sich zwar zurück, werden aber fortwährend verstärkt. Nach dem dritten Zusammenstoß stehen die Russen gegen Tschifu vor, woselbst sie mit den Japanern Fühlung bestanden.

Reuters Agent in Mutschwang telegraphiert, daß General Staffel Verbindung mit Mutschwang mit Briefläufern unterhalte.

Die Russen in Mutschwang erklären, daß die Nachrichten von Port Arthur in jeder Beziehung

zufriedenstellend wären. Der russische Konsul in Chifu hat ebenfalls Briefstaudnachrichten von Port Arthur erhalten, welche er nach St. Petersburg geschickt hat.

Der **französische Flottenetat** zeigt für das kommende Jahr eine Ausgabe von 310 Millionen Francs, das bedeutet **5 Millionen Francs mehr** als im Vorjahr.

Reuters Agent in Tokio telegraphiert, daß am Freitag ein japanisches Detachement von Niyangcheng abgeschickt sei, um in Richtung auf Chafemachi aufzuziehen. Dieselben stehen auf 600 Kosaken und nach einem heftigen Gefecht zogen sich die Russen unter großen Verlusten zurück. Die Japaner verloren 1 Toten und 3 Verwundete.

Reuters Agent in Chifu telegraphiert, daß aus Dalny berichtet wird, die **japanische Armee sei verhärtet worden undginge auf beiden Seiten der Rüste gegen Port Arthur vor**. Die Division auf der Ostküste hat am 3. Juni eine Schlacht geschlagen und zwar 15 Meilen von der Festung, das Resultat ist unbekannt. Die Japaner benutzen Dalny als Basis und landen kriegerische Truppen daselbst. Admiral Togo berichtet, daß ein russisches Raunenboot der „Silhat“ Klasse am 1. Juni beim Kampfe mit einem anderen Raunenboot sowie Torpedojäger und Dampfzer, welche Minen suchten, bei Port Arthur gesunken wäre. Der gerettete Rest der Mannschaft rettete sich in den Hafen.

Der russische Konsul in Chifu berichtet, daß ein großes **japanisches Schiff** entweder Kriegs- oder Handelschiff bei **Dalentswan** durch eine Mine zum Sinken gebracht wäre.

Reuters Agent in Tientsin berichtet, daß die **Russen Stammtung und die Nachbarschaft geräumt** hätten. Nachrichten aus St. Petersburg besagen, daß General Kurapatkin mit seinem Stab per Bahn nach einem Punkte zwischen Gaicheng und Sachichai, 60 Werst südlich von Liaoyang abgereist wäre.

8. Juni. Es wird in Petersburg berichtet, daß General Kurapatkin von einem fünf Stunden währenden Gefecht am 3. Juni bei Kholiapuse 18 Meilen westlich von Fenghuangcheng gemeldet hätte. Die Japaner wurden bei dem Verlust von einer **befestigten Stellung** zurückgeworfen durch von **Feldbatterien unterstützte Kosaken** zurückgeworfen.

Der Zar hat die **Mobilisation des 1. russischen Armeekorps**, welches zum Teil auch im St. Petersburg-Distrikt garnisoniert ist, **befohlen**.

Admiral Togo ist es gelungen die **Minen bei Tallenwan** gründlich entfernen zu lassen, wodurch es jetzt ermöglicht ist, mit Schiffen durch den dortigen Kanal zu fahren.

Die Times berichtet mittels ihrer **drahtlosen Telegraphie**, daß in Port Arthur nicht genügend **Kohlen** vorräthig wären, um das **Auslaufen der großen russischen Kriegsschiffe** zu ermöglichen.

Lord Percy stellte in dem englischen Unterhaus fest, daß die **Schutzgebiete Weißisch-Ostafrika und Uganda im April nächsten Jahres** der **britischen Kolonialverwaltung** überwiefen würden.

Aus Daresalam und Umgegend.

Deutsche Kolonialgesellschaft, Abtheilung Daresalam.—Anschließend an die in der vorigen Nummer unserer Zeitung gebrachte Notiz über die erste Sitzung der Abtheilung Daresalam der Deutschen Kolonialgesellschaft bringen wir heute noch ergänzend Folgendes: Von den 96 Mitgliedern, welche die Abtheilung zur Zeit zählt, wohnten 54 Mitglieder dem Sitzungsabend bei. Aus den geschäftlichen Mittheilungen, mit denen die Tagesordnung begann, und denen seitens des Vorsitzenden eine Ansprache an die Versammelten und ein Hoch auf den Kaiser vorangingen, sei hervorgehoben, daß die Gründung des Vereins dem Kaiserlichen Gouverneur sowie dem Präsidium der Deutschen Kolonialgesellschaft angezeigt wurde, worauf seitens des Gouverneurs der Kasinoaal für die Sitzungen der Gesellschaft zur Verfügung gestellt wurde, und von Sr. Hoheit dem Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg ein Glückwunschtelegramm einlief. Des Weiteren teilte der Vorsitzende mit, daß bereits von verschiedenen Seiten Vorträge für die Kolonialgesellschaft zugesagt seien, so u. A. von Herrn Baumwoll-Experten Becker, der hier bekanntlich für das Kolonialwirtschaftliche Komitee im Interesse der Hebung unserer Baumwollkulturen tätig ist, — über seine Versuche und Erfahrungen in dieser Beziehung. Herr Forstassessor Edert wird über seine Erlebnisse in Java, Herr Missionar Klamroth über die Rechtsbegriffe der Bantuneger und Herr Stabsarzt Dr. Müwig über die wissenschaftlichen Arbeiten und Erfolge der Malariaexpedition berichten. Auch wird angestrebt einen Projektionsapparat, mit dem bereits Versuche gemacht sind, zu erwerben, um die Vorträge anschaulicher zu machen.

Bei der darauf folgenden Vorstandswahl wurde auf Vorschlag des Gouverneurs der interimistische Vorstand durch Zuzuf wieder gewählt und zwar Dr. v. Weidmann als Vorsitzender, Bierbrauereibesitzer Schulz als Kassenwart und Buchhalter Heimerici als Schriftführer. Darauf folgte der Tagesordnung gemäß die Statutenberatung und zwar wurden die vom Vorstand entworfenen Statuten in folgender Fassung angenommen:

§ 1.
Sitz der Gesellschaft ist Daresalam; das Geschäftsjahr läuft vom 1. April bis 31. März.

§ 2.
Mitglied kann jeder im Schutzgebiet wohnende unbescholtene Deutsche werden; Eintritt und Austritt erfolgt durch schriftliche Erklärung gegenüber dem Vorstand.

§ 3.
Die Gesellschaft wird Vorträge über die Verhältnisse fremder Kolonien und der Deutschen Schutzgebiete veranstalten, allgemein interessirende Fragen zur Erörterung bringen, zuwandernden Privatleuten Auskunft und Rat erteilen, einen Mittelpunkt zum gegenseitigen Austausch kolonialer Erfahrungen bilden und in jeder geeignet scheinenden Weise die gemeinsamen Interessen im Schutzgebiet zu fördern suchen.

§ 4.
Wenigstens einmal im Monat soll eine Vortragsveranstaltung stattfinden, zu der die Familienangehörigen der Mitglieder Zutritt haben, Nichtmitglieder gegen Zahlung eines Eintrittsgeldes.

§ 5.
Der Mitgliedsbeitrag beträgt 12 Rupies jährlich, und kann halbjährlich pränumerando gezahlt werden.

§ 6.
Der Vorstand, der aus einem Vorsitzenden, einem Schriftführer und einem Kassenwart besteht, wird zu Anfang eines jeden Geschäftsjahres in geheimer Abstimmung oder, wenn kein Mitglied widerspricht, durch Zuzuf gewählt. Während des Geschäftsjahres hat er das Recht, sich selbst zu ergänzen; scheidet der Vorsitzende aus, so tritt vorläufig an seine Stelle ein Mitglied des bisherigen Vorstandes, und hat die nächste Mitgliederversammlung eine Neuwahl vorzunehmen.

§ 7.
Die Mitgliederversammlung, die vom Vorstand berufen wird, beschließt mit einfacher Mehrheit und ist beschlußfähig, wenn ein Drittel der Mitglieder anwesend ist; war eine Versammlung nicht beschlußfähig, so ist es die nächstfolgende ohne Weiteres. Auf Verlangen eines Drittels der Mitglieder muß der Vorstand eine Versammlung berufen.

Zu § 3 machte Herr Graf von Söhen den Vorschlag, Vorträge über die Verhältnisse fremder Kolonien in den Vordergrund zu stellen, und betreffend die Erteilung von Rat an Einwanderer, die im übrigen als eine der wichtigsten Aufgaben der Gesellschaft anerkannt wurden, empfahl ebendieselbe größte Vorsicht walten zu lassen, worauf der Vorstand des Näheren ausführte, daß es sich im Wesentlichen nur darum handeln würde, die amtlichen Auskünfte für Ansiedler etc. im einzelnen Fall in unverbindlicher Form durch Angabe sachmännischer Abreden zu ergänzen, an die sich die Zuziehenden wenden könnten.

Bei Beratung des § 5 wird an die seitens der Kolonial-Gesellschaft für die Daresalamer Ausstellung gespendeten 10000 Mk. erinnert und bemerkt, daß Beiträge für hiesige Mitglieder die seither in Berlin gezahlt wurden, für die Folge durch die Abtheilung vermittelt würden. Wie aus den vorgelesenen Satzungen der Kolonialgesellschaft hervorgeht, sind Mk. 6. pro Mitglied nach Berlin abzuführen, wofür die Kolonialzeitung und andere von der Kolonialgesellschaft herausgegebene Drucksachen gratis geliefert werden.

Auf Antrag aus der Mitgliederversammlung verspricht der Vorstand wegen ev. pekuniärer Erleichterungen in Berlin vorstellig zu werden, auch wurde der Wunsch vorgebracht, ein Bibliothekzimmer in der Stadt bereitzuhalten, wo sich die Mitglieder der Gesellschaft wöchentlich einmal treffen könnten. Auch hierbei wurde seitens des Vorstandes zugesagt, Schritte für die Verwirklichung dieses Wunsches zu thun, worauf dann gegen 10³⁰ Uhr die Sitzung geschlossen wurde.

— Zum Bau der Simbajibrücke. — Die ungewöhnlich ausgiebige Regenzeit dieses Jahres, welche seit dem 22. März andauert, hat eine gute Gelegenheit geboten, Beobachtungen anzustellen über die Passierbarkeit des großen Simbaji-Creeks, welcher unsere Stadt auf einer langen Strecke von jeglicher Verbindung nach dem Norden abschließt, Beobachtungen, welche sich vielleicht für den bevorstehenden Bau der Bagamojostraße verwerten lassen. Im Allgemeinen läßt sich sagen, daß die Schwierigkeiten, welche die Fluten der Regenzeit dem Bau der Straße und Brücke entgegensetzen, nicht so groß sind, wie man vermuten möchte, wenigstens nicht, so weit es sich um den unteren Lauf des Simbajibaches handelt. Die bedeutende Breite des Thales, stellenweise bis zu einem Kilometer, und die Ebenheit der Thalsohle bewirken, daß die von den Bugubergen herunterstürzenden Fluten über die ganze Breite des Thales sich verteilen und damit ihre Kraft verlieren. Es ist eine Thatsache, daß während der ganzen Regenzeit dieses Jahres, etwa eine Woche während der heftigsten Güsse ausgenommen, der gegenwärtige Bagamojo-Pfad hat passiert werden können, ohne daß man gezwungen gewesen wäre, zu schwimmen oder gar Boote zu benutzen. Eine Annehmlichkeit war freilich der Uebergang

nicht, da man bis zur Hälfte des Leibes im Wasser marschieren mußte, und die von den trüben Gewässern verdeckten Mangrovenwurzeln die Füße zerrißen, auch im Simbajibache selbst das Wasser bis zur Nase reichte. Immerhin sind die Verhältnisse so, daß keineswegs große Brücken benötigt sind. Vielleicht ist sogar mit einer einzigen Brücke über den Lauf des Baches selbst auszukommen, und die übrigen kleinen Wasserläufe könnten einfach vermittelt eines Steindammes überschritten werden. Steine sind in der Nähe leicht zu brechen und per Schiff heranzuführen. Könnte man nicht eine Konstruktion wählen, welche die Engländer angewendet haben, um den großen Mutha-Fluß bei Poona, der Hauptstadt des Deccan, ohne große Kosten zu überbrücken? Diese Brücke liegt 30 Fuß über dem Spiegel des Flusses, aber die Monsun-Fluten steigen noch höher und da läßt man sie eben über die Brücke laufen, bis sie wieder fallen.

Was die Trockenlegung der Sümpfe anbetrifft, so läßt sich viel, wenngleich nicht alles erreichen dadurch, daß man einfach, bevor die Regenzeit einsetzt, die steilen Ufer des Simbaji von Vegetation entblößt, das Gras nicht ausgenommen. Die Regen werden alsdann die Erde, welche keinen Halt mehr haben wird, in das Thal hinunterschwemmen und seine Sohle allmählich so erhöhen, daß die Flut der See sie nicht mehr überspülen wird. Natürlich dürfte das nur dort geschehen, wo nicht der Lauf des Baches selbst dadurch verschüttet wird, sonst würde man vielleicht das Gegenteil von dem erreichen, was man bezweckt. Das Bett des Baches zieht sich aber meist in der Mitte des Thales hin.

— Lebensgefährliche Passage. — Auf dem zum Theil mit Steinen bedeckten Grundstück gegenüber dem neuen Effenbihause, unmittelbar an dem Fußpfad, welcher von dort zum Zentralmagazin führt, befindet sich ein 10—12 Meter tiefes schmales Brunnenloch, welches vollkommen frei aber unsichtbar daliegt und in das bereits vor ca. 4½ Jahren ein Neger hineinstürzte, der darin seinen Tod fand. Man bedeckte seiner Zeit, nachdem das Unglück passiert war, den Brunnen mit ein paar Hölzern, jetzt sind aber die Stangen verfault und durch das Aufwerfen von Steinen geborsten in das Loch gestürzt, so daß dasselbe wieder offen und aufnahmefähig daliegt. Vor mehreren Tagen wäre nun wieder ein Europäer, welcher sich das Grundstück ansah, beinahe in den Brunnen hineingestürzt, — zumal das Loch sich unmittelbar an dem zum Grundstück führenden Pfad befindet, — ein anderer Europäer konnte den ersteren jedoch noch zu rechter Zeit erfassen und vor dem Herabstürzen bewahren. — Will man denn dieses Mal durchaus warten, bis noch das zweite Unglück geschehen ist, bevor man den Brunnen zuschütten läßt??

— Doppelkonzert. Am letzten Sonntagsabend fand in dem Restaurant „Zur Eisenbahn“ ein von den Daresalamern schon lange nicht mehr genossenes Doppellkonzert statt, ausgeführt von unserer Astorikapelle und dem Streich-Orchester des an diesem Tage gerade amwesenden Reichspostdampfers „Bürgermeister.“ Beide Kapellen leisteten vorzügliches und besonders unsere Astoris machten verzeifelte Anstrengungen, um ja nicht hinter ihren europäischen Konkurrenten zurückzustehen. — Am Donnerstag Abend spielte die Schiffskapelle des „König“ in demselben Restaurant. Zuerst war das Konzert des schlechten und kühlen Wetters wegen nicht sehr besucht, später, als der Regen aufhörte, füllte sich das Lokal zusehends und die Musik spielte bis spät in die Nacht hinein.

Verkehrsnachrichten.

— Reichspostdampfer „Dönig“ traf vom Süden über Zanzibar kommend am 9. d. Mts. Vorm. hier ein und fuhr am 10. d. Mts. Vorm. nach Europa weiter.

Gefunden

und auf dem Bezirksamt abzuholen: 1 Boa aus schwarzem Fell.

Personal-Nachrichten.

Daresalam haben zwecks Rückreise nach Tanga am 5. d. Mts. verlassen: Herr Landmesser Lange. Die Herren Regierungsrat Haber und Legationsrat Gerstmeyer haben am 5. d. Mts. auf „Kaiser Wilhelm II.“ Daresalam verlassen und sind nach Mombasa (Viktoria-See) bezw. Tanga (Mambara) abgereist. *) Personalien der Beamten pp. des kaiserlichen Gouvernements befinden sich außerdem im „Amtl. Anzeiger“.

Sterzu 2 Beilagen u. Nr. 14. des „Amtl. Anzeigers“

Apollinaris

KOHLLENSAURES MINERALWASSER.

KÖNIGL. PREUSSISCHE STAATSMEDAILLE, 1902.
GOLDENE AUSSTELLUNGS-MEDAILLE,
DÜSSELDORF, 1902.

Jährlicher Versandt: 30,000,000 Gefässe.

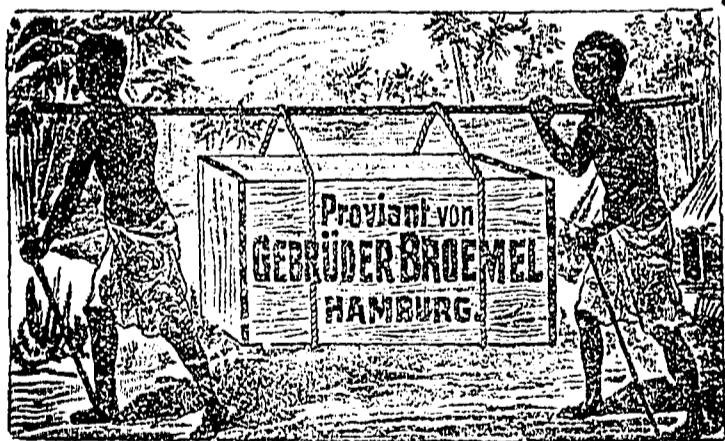
Deutsches Hotel. MARSEILLE. Besitzer V. Jullier, Deutscher.

Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulev. d'Athènes gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 2,50 an. Pension Frs. 8,—. Aufzug-Lift, durchaus elektrisch beleuchtet. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins, Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes nach dem Hotel-Portier fragen.



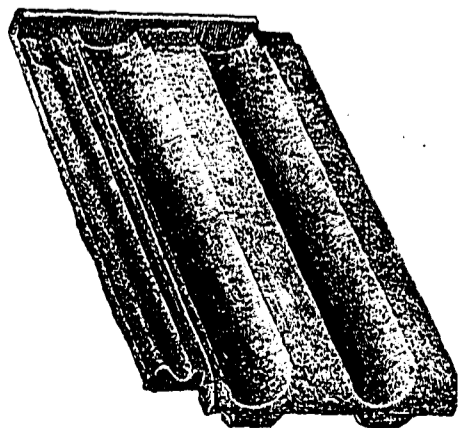
Kataloge sind in der Expedition dieser Zeitung stets vorrätig



Spezialgeschäft für:
Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel
haltbar für alle Klimate.
Preislisten werden kostenfrei übersandt.

Th. Groke in Merseburg 33 (Deutschland), Maschinenfabrik für

Ziegel aus Thon,
" " Kalk und Sand,
" feuerfeste,
Falzziegel aus Cement,
Falzziegel aus Kalksandstein-
masse,
Falzziegel aus Thon.
Röhren aus Steinzeugmasse.
Fussbodenplatten aus Cement,
Fussbodenplatten aus Thon
nach Mettlacher und Marzeiler etc. Art.
Nasskollergänge zur Verarbeitung jedes
ungewinterten, reinen oder unreinen Thons.



Brikettierung von Torf, Holzspänen, Baumwollabfällen, Reishülsen, Kaffeehülsen u. s. w.
Walzwerke — Steinbrecher — Kugelmühlen — Pulverisatoren.

Verantwortlicher Redakteur: G. v. Horn, Daressalam. — Eigentum, Druck und Verlag: „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ Daressalam

Bremer
und
alle
andern

Cigarren, Cigaretten u. Tabake
bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Post-
paket, **garantirt** gute Ueberkunft, direkt von
F. W. Haase in Bremen,
Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den
Deutschen Kolonien.
Langjähriger großer Kundentzweig in D.-O.-Afr.
Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

Cigaretten-Fabrik

(saubere und gute Arbeit aus ägyptischen und tür-
kischen Tabaken)
Cigarren-Import aus Holland u. Deutschland
Beste Qualitäten, grösste Auswahl, billige Preise.
Gebrüder Kroussos, Daressalam
(früher Stefano).

Beilagen, Prospekte, * *
* * Preis-Courante etc.

finden durch die
„**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung**“
die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen etc. sind zu richten an die
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“. —
Geschäftsstelle für Deutschland Berlin O. Gubenerstr. 31.

„The African Standard“

eine neu gegründete englische Zeitung
Erscheint in
Mombasa, — Britisch-Ostafrika
dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege
zu den neu entdeckten Goldfeldern.
Bringt immer die neuesten Nachrichten.
Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.

MAX STEFFENS, Daressalam.

Bau-Materialien, Wellblech,
Bootsriemen, fertige Thüren,
alle Arten Holz.

Vertreter der Norway East Africa Trading Company.

OILSEEDS, GOPRAH, SPICES, &c.
POTOTSCHNIG & FRANKEL, TRIESTE, (AUSTRIA.)

Agents and Produce Brokers specially for such shippers who having no
Office on the Continent, wish to have VERY energetic and VERY reliable
Representatives in Europe. Pototschnig and Frankel are General Agents for
Continental Europe of some of the most prominent shippers of produce in
Bombay, Calcutta, Pondicherry, Colombo, etc., whose names will be given as
reference to firms prepared to enter into connection with them.



v. Tippelskirch & Co.

Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.

Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.
Telegr.-Adr.: Tippotip, Berlin.

empfohlen sich für Lieferung

sämtlicher Bedarfsartikel

für

Ost-Afrika.

Illustr. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.

Passage-Agentur der

Deutschen Ostafrika-Linie.

F. R.

(Nachdruck verboten).

Die Diamanten.

Von R. Ramsay. Autorisierte Uebersetzung.

Maisie wartete auf die Abfahrt ihrer Tante. Die Pferde hatten in aller Eile angespannt werden müssen, und nun saß Tante Mary im Wagen, zerknitterte ein Telegramm in ihren Händen, und ihr Gesicht schaute unter einem schiefgekehrten Hute hervor. Sie hatte die Nachricht von einem Unfall Sandys erhalten.

Sandy war der Sohn ihrer verstorbenen Schwester und ein Taugenichts; aber sie hatte ihn sehr lieb.

Als der Wagen davongerollt war, und Maisie sich dem Hause wieder zuwandte, machte sie sich auf den Weg nach den Dienerzimmern. Sie ging leise den langen Korridor entlang und bei der Küche angelangt, konnte sie sich nicht des Lachens erwehren.

Was sie erblickte, war die robuste, mittelalterliche Köchin, die sich mit rotem Kopf langsam und ernsthaft in einem einsamen Walzer drehte, während der Hausmeister am Tische saß und schrieb. Er blickte auf und seufzte und die Köchin seufzte gleichfalls. Und dann sahen sie beide Maisie und kamen zu ihr heran.

„Denken Sie sich, Miß Maisie, Ma'am,“ sagte die Köchin in getränktem Tone, „der alte nichts-nützige Andrew ist zum Ball gegangen — in solchem Alter! und alle die anderen sind mit ihm, und uns, Sohn und mich, haben sie ganz allein zu Hause gelassen.“

Maisie tat meist, was ihr der Augenblick eingab; ihr hilfloser Blick wanderte von dem einen zum anderen.

„Das tut mir leid,“ sagte sie dann, „indessen, ich brauche Euch nicht; macht Euch doch fertig und geht ebenfalls.“

Sarah, die brave Köchin, war nicht alt, wie der herzlose Andrew. Sie nahm das Anerbieten eilig an und bemerkte bloß noch in gehauchtem Widerspruch, Miß Maisie könne doch nicht allein zu Hause bleiben.

„Ich werde mich einschließen,“ sagte Maisie.

Sie amüsierte sich dann noch ein Weilchen über die halb verlegene Freude der beiden und über ihre Versuche, das einzige Pferd im Stalle anzuschirren, sah sie dann abfahren und dachte, wie sie wohl Andrew ärgern und wie wohl die Tante entsetzt sein würde, daß sie allein geblieben war.

Es war merkwürdig, wie still ihr das Haus mit einem Male vorkam; nur weil sie wußte, daß sie allein darin war. Glücklicherweise hatte sie keine Furcht vor Gespenstern. Sie schob sämtliche Riegel vor und dann stieg sie die Treppe hinauf. Die Fensterladen waren sämtlich geschlossen mit Ausnahme eines einzigen in dem Zimmer der alten Dame, der sich vom Riegel gelöst hatte und nun außen hing und knarrte. Maisie stellte ihren Leuchter hin und beugte sich aus dem Fenster, um den Laden zu befestigen.

Sie hörte das ferne Rauschen des Wasserfalls und das erinnerte sie an etwas — aber sie war stets ärgerlich, wenn sie sich selbst bei dem Gedanken an Mr. Fidler erappte. Es war ein Ausländer, ein Amerikaner; er hatte den halben Sommer über bei ihnen gewohnt. Ein hochgewachsener ernster Mann von eigentümlich geradem Wesen, aber die Ursache seiner Anwesenheit hatte ihnen den Mann verleidet. Er war Ingenieur, hatte einen Unfall gehabt, und der Arzt hatte ihm vollständige Ruhe für den Sommer verordnet. Aber es war ihnen gleich aufgefallen, daß er zu diesem Zweck gerade nach diesem weltfernen Orte gekommen war.

Dann hatte er schließlich gestanden, seine Firma habe ihn gebeten, den Wasserfall zu besichtigen, von dem man schon sehr viel gesprochen habe, — und Berühmtheit sei ja ein Fluch. Seine Berichte würden wohl zur Folge haben, daß die Firma den Wasserfall kaufen und ihre Mädelwerke durch ihn treiben lassen würde. Maisie erinnerte sich noch ganz genau, was sie bei diesem Bericht empfunden hatte.

Nach diesem Eingeständnis hatten die Bewohner von Inverken den Fremden mit großer Kälte behandelt; vor seiner Abreise hatte Maisie noch

einen letzten tapferen Versuch gemacht, ihn umzustimmen; aber wer konnte den geringsten Einfluß auf einen Mann ausüben, für den es nur den starren Weg der Pflicht gab? So hatte Maisie ihm nur noch in ihrer Verzweiflung nachgerufen: „Sie verdienen, daß Ihnen der graue Geist des Wasserfalls keine ruhige Stunde mehr liege!“

Der Amerikaner hatte darauf ruhig geantwortet: „Er wird mich auch nicht in Ruhe lassen!“ Dabei hatte er sie aber mit einem Blick angesehen, der bedeutete, daß er sie selbst und nicht das unglückliche Wasser meinte, welches sie verteidigte.

Sie schloß jetzt schnell den Fensterladen; dann öffnete sie eine der schweren schwarzen Kassetten, die man an ihren Platz unter dem Kopfkissen von Lady Marys Bett zurückgestellt hatte. Die Diamanten waren untwiderstehlich und Maisie war wie bezaubert von ihrem Glanz. Sie nahm sie heraus, legte sie um ihren Hals und befestigte sie in ihrem Haar.

Maisie zündete die Kerzen vor dem Spiegel an, brachte ihr Gesicht ganz nahe an das Glas und betrachtete sich; dann trat sie etwas zurück und staunte über das Feuer der Steine. War sie es denn wirklich selbst? Erst war sie entzückt über das Spiegelbild und dann seufzte sie. Und —

Da, — was war das?

Durch die tiefe Stille tönte ein merkwürdiges dumpfes Klirren. Maisie erschrak und horchte auf. Wer konnte um diese Zeit Einlaß begehren?

Eine Weile hörte sie nichts als das immer schneller werdende Schlagen ihres Herzens. Dann begann das Geräusch wieder, lauter, immer deutlicher. Wer war das und was wollte man von ihr? Sie mußte hinuntergehen, um zu fragen.

Wo einsame Frauen haufen, pflegt man im Vorraum einen Männerhut aufzuhängen, um etwaige Eindringlinge zu verschrecken; Lady Mary hatte aber dort eine Flinte aufgehängt. Sie hing drohend an dem Hutständer und es hatte immer geheißen, sie sei geladen. Maisie griff darnach, und es wäre alles gut gewesen, wenn der Dieb nur halb so viel Furcht vor der Waffe gehabt hätte, wie Maisie selbst. So bewaffnet näherte sie sich dem Fenster.

„Wer ist da?“ rief sie und legte zitternd ihren Finger auf den Drücker.

„Miß Maisie?“

Sie ließ das Gewehr fallen.

„Ich muß zu Ihnen hineinkommen,“ sagte die Stimme draußen, „aber haben Sie keine Angst. Lassen Sie die Türe lieber zu.“ Und nach diesen Worten schwang sich Mr. Fidler wie ein Dieb durch das Fenster.

„Wenn ich Sie erschossen hätte?“ rief Maisie, von Schreck gelähmt. Der Amerikaner nahm ihr lächelnd die alte Flinte aus der Hand und untersuchte sie in bedenkllicher Nähe der flackernden Kerze.

„Die kann uns nicht viel nützen,“ sagte er dann, und fuhr, plötzlich in einen eigen formellen Ton übergehend, fort: „Verzeihen Sie mein Eindringen, aber — die Diamanten Ihrer Tante sind nicht nach der Bank gebracht?“

„N — ein,“ antwortete Maisie.

„Und Sie sind fast allein zu Hause?“

„Ich bin ganz allein,“ sagte sie, indem sie ihn fragend ansah.

„Ich dachte mir's doch,“ antwortete Mr. Fidler; martens Sie einen Augenblick, ich will nur das Fenster zumachen.“

„Ich verstehe Sie nicht,“ sagte das Mädchen, halb ängstlich und halb trotzig. Mr. Fidler drehte sich nicht herum. Sie konnte nur seinen Rücken und den schwarzen heruntergebeugten Kopf beobachten.

„Damit Sie es wissen,“ sagte er dann, „es sind Diebe in der Nähe. Ich — ich wollte mir noch einmal die Gegend ansehen; ich stand da unten im Tale und rechnete aus, wie viele tausend Pferdekraft wohl das Wasser besitzt — hier wurde sein Ton etwas spöttisch — „und dachte überhaupt an vieles. Die Burschen glaubten wohl, ihr Geflüster würde von dem Getöse des Wasserfalls übertönt werden, aber man bekommt in dem Lärm der Maschinen sitzt. Ich stand dicht bei

ihnen und hörte alles. Sie hatten Lady Mary beobachtet, wußten, daß sie nicht zu Hause sei und hatten es nun auf ihre Diamanten abgesehen. So schlüpfte ich durch die Fichten hindurch wie eine Schlange und beauftragte einen Mann, den ich auf dem Wege traf, Hilfe zu holen. Die kann aber nicht vor Verlauf einer Stunde hier sein, während die Diebe wahrscheinlich bald kommen.“

Dann drehte er sich um und sah Maisie an; die Kerze erhellte flackernd beider Gesichter, als er sie in die Höhe hob.

„Das beste wird sein,“ sagte er, „Sie schließen sich irgendwo ein und überlassen es mir, mit den Besuchern fertig zu werden.“

„Nein, ich mag nicht,“ sagte Maisie.

„Bitte,“ erwiderte er, „tun Sie es; Sie haben ja die Diamanten angelegt, nicht wahr?“

Sie entsann sich mit einemmal, daß sie noch den Schmuck trug.

„Nehmen Sie sie ab,“ sagte er ruhig. Es schien ihn nicht im geringsten zu überraschen, daß sie sich mit den Kostbarkeiten behängt hatte, die unter Schloß und Riegel liegen sollten. Er sprach zu ihr, wie zu einem sorglosen Kinde. „Ich werde sie jetzt in Verwahrung nehmen; in meiner Tasche sind sie sicher.“

Maisie sagte nichts. Ein schrecklicher Zweifel erfaßte sie und drohte ihr Vertrauen zu erschüttern. Er war immerhin ein Fremder. Was wußte sie von ihm. Einen Moment wünschte sie, daß an seiner Stelle ein wirklicher Vagabund stände, ein richtiger veritabler Räuber. Ein solcher hätte sie wohl töten, aber ihr nicht das Herz brechen können.

Er wartete auf ihre Antwort und betrachtete sie, eine merkwürdige, zierliche Erscheinung mit den wie Feuer und Sterne sprühenden Diamanten, ein bleiches, junges, erschrecktes Gesicht.

„Ich glaube beinahe,“ sagte er endlich mit einem eigenen kurzen Lachen — hatte er die Furcht in ihren Augen gelesen? „Sie halten mich für einen Dieb!“

Maisie schaute ihm gerade ins Gesicht. Dann legte sie die Diamanten in seine Hände.

Tiefe Stille ringsum. Wirklich? Was war das für ein Kriechen? Waren es nur raschelnde Blätter?

Maisie stand unten auf der Treppe, kam unwillkürlich näher zu Mr. Fidler heran und legte ihre Hand auf seinen Arm.

Er antwortete nicht sogleich; er horchte nur. Als er sprach, war seine Stimme voll heiterer Ergebenheit.

„Hören Sie!“, flüsterte er.

„Was?“ fragte Maisie.

„Haben Sie Tablets? — Theebretter? — Es kann auch etwas anderes sein, irgend etwas, womit man Lärm machen kann.“

Maisie führte ihn nach der Küche, wo sie sich mit Messinggeschirren und ähnlichen klingenden Geräten versahen.

„Nun müssen wir warten, bis sie ganz nahe sind und sie dann erschrecken; damit gewinnen wir wenigstens Zeit.“

Dann warteten sie.

Langsam näherten sich raschelnde Töne. Es schien, als sei die Nacht merkwürdig belebt geworden, als spräche die Furcht aus dem Rascheln jedes Blattes.

„Bedecken Sie das Licht,“ sagte Mr. Fidler, „sie sehen es sonst durch die Laden hindurch.“

Maisie stellte es hinter die Treppe und kam zu ihm zurück mit erwartungsvollen großen Augen. Sie konnten in dem schwachen Licht nur gerade ihre Gesichter unterscheiden.

„Ich werde Ihnen ein Zeichen geben,“ flüsterte er.

Maisie schauderte. Allein würde sie nie gewagt haben, das erwartungsvolle Schweigen durch eine Drohung zu unterbrechen. Allein wäre sie sicher gestorben!

Sie stöhnte und dann kühlte sie seine Hand fester auf der ihren.

Was war das für ein schmaler Lichtstreifen in der Dunkelheit? Er kam nicht von innen.

„Jetzt!“

Mr. Fidler schlug zwei messingene Theebretter im Takt gegeneinander, daß der Schall laut gegen

die Decke prallte. Er sah sie lächelnd an. Sie wollte ihn etwas fragen, aber ihre Stimme wurde von dem Lärm erstickt und ihre geöffneten Lippen konnte er in dem ungewissen Licht, das so gespenstisch auf dem Metall flimmerte, nicht erkennen. Endlich hielt er inne. Maisie folgte seinem Beispiel, ließ ihre Hände sinken und erbeute in der nun folgenden Stille. Er horchte. Eine Minute verging — noch eine und dann noch eine.

„Wenn nur die Geschirre keine Beulen bekommen haben!“ sagte er.

Sie sollte lachen und sie tat es auch; aber in ihren Ohren brauste es und ihre Augen irrten in wilder Flucht umher.

„Sind sie fort,“ fragte sie.

„Freilich,“ sagte Mr. Fidler; „ich wette, sie überlegen sich ein paar hundert Schritt von uns entfernt, was das für ein Lärm gewesen sein kann. Wenn sie denken, daß es der Teufel war, dann laufen sie.“

Mr. Fidler lächelte in seiner ruhigen erregungslosen Art. „Dann dauert es nicht mehr lange,“ sagte er.

„Sie meinen wirklich?“ stammelte Maisie.

„Ich meine, wenn ein Mann erschreckt wird, so stockt ihm das Blut und macht ihn zu einem großen Feigling. Und dann strömt es wieder zurück und macht ihn sorglos. Es ist schwer, einen Mann zu bestegen, sobald er die Furcht überwunden hat. Deshalb kämpft ja mancher Soldat wie der Teufel. Immerhin haben wir aber Zeit gewonnen.“

Eine Weile sahen sie sich schweigend an, Maisie hörte gar nichts, aber der Amerikaner lauschte.

„Tun Sie mir einen Gefallen,“ sagte er, „bringen Sie die Geschirre an ihren Platz zurück und bleiben Sie dort. Es steht, glaube ich ganz gut, und wir haben ja Patentriegel vor den Fenstern. Ich kann viel besser allein handeln.“

„Soll ich mich vielleicht einschließen und zu schlafen versuchen?“ fragte Maisie mit Augen, die vom Zorn verdunkelt waren und mit einer Stimme, aus der die Furcht für den Augenblick geschwunden war.

„Ja,“ sagte er.

„Ich will aber nicht,“ erklärte sie und sah ihn dabei mißtrauisch an.

„Ja, aber Sie müssen,“ meinte der Amerikaner überzeugend.

Sie hatte schreckliche Angst um ihn; aber was sollte sie bei ihm, sie war ihm nur im Wege, wenn die Diebe kamen. Und er sprach so, als ob es eine ganz einfache, keines Kommentars bedürftige Tatsache sei, daß er sie liebte und daß sie es wußte.

„Ich werde gehen,“ sagte Maisie mit einer eigenen Freudigkeit, die das Schwanken in ihrer Stimme verdeckte, „ich gehe hinauf und lehne mich über das Treppengeländer und warte.“

Er lächelte wieder, aber dieses Mal nur ganz

kurz. „Gehen Sie hinauf bis zum Dach, sagte er und —“

Es fiel ein Schuß.

Das Licht schwankte plötzlich in der zitternden Luft und dann schwankte Mr. Fidler, fiel nach rückwärts zwischen die messingenen Pfannen und blieb dort liegen.

Maisies Schrei übertrönte den Lärm des Falles.

„Sie haben ihn getötet! Sie haben ihn getötet!“ rief sie, und alles andere war ihr nun gleichgültig.

Die Männer, die durch die zerbrochenen Fensterladen eindringen, sahen ohne Mitleid auf die am Boden liegenden Gestalten. Es war ein guter Schuß gewesen dank dem Riß unterhalb des Ladens. Waren sie beide getroffen? Die Diebe waren nicht neugierig. Ihr Geschäft erlaubt keine müßige Neugier. Das Haus stand frei für sie. Seine beiden Verteidiger, ein Mann und ein Mädchen, waren bewußtlos. Das war alles, was für sie in Betracht kam; die Zeit war kurz.

„Bring das,“ sagte der eine kurz, indem er auf das Licht zeigte, welches noch trübe in der Ecke flimmerte, wohin Maisie es vorhin gestellt hatte. Der Mann, welcher den Schuß auf Mr. Fidler abgegeben hatte, blieb stehen, legte seinen Revolver nieder und nahm das Licht, welches er mit der anderen Hand vor dem durch das zerbrochene Fenster blasenden Wind zu schützen suchte. Dann gingen sie alle die Treppe hinauf.

Maisie hatte noch nie einen Ohnmachtsanfall gehabt; auch dieser erste dauerte nur wenig Sekunden. Dann kehrte das Bewußtsein zurück und sie fand sich im Dunkeln.

Alles war merkwürdig und still. Nur im oberen Stockwerk hörte sie Schritte, fremdartig und gedämpft wie das Wandern von Gespenstern. Maisies Kopf ruhte auf einem Körper, der ganz still lag.

„Sie haben ihn getötet! klagte sie von neuem, o Gott, o Gott!“

Dann fühlte sie plötzlich unter ihrer Wange einen schnellen Pulsschlag und eine Hand strich ihr sanft über das Haar.

„Maisie! —“

So fanden sie sich.

„Der Fall zwischen die Messinggeräte hat mich betäubt,“ sagte er, „ich bin nur am Knöchel getroffen.“

Maisie konnte nur schluchzen.

„Es ist gar nicht so schlimm, nur“ — er unterbrach sich und horchte ängstlich auf die entfernten Schritte, dann fuhr er hastig und flüsternd fort: Nimm die Diamanten aus meiner Tasche und laufe immer geradeaus durch den Wald. Dann wirst du wenigstens den Männern begegnen, die uns zu Hilfe kommen sollen. Es ist die einzige Möglichkeit — —“

„Dich hier allein zu lassen?“

Mr. Fidler schaute sich in dem einsamen

Flur um. Dort, wo das Licht vorher gestanden hatte schimmerte jetzt der Revolver.

„Willst Du mir die Waffe reichen, bitt?“ fragte er.

Maisie hob sie schauernd auf.

„Danke, sagte er, sechs Läufe, und ich bekam die erste Kugel. Maisie, nimm die Schmucksachen und laufe.“

„Ich will aber nicht,“ erwiderte sie; er lehnte an der Wand, blaß vor Schmerz, aber er lächelte.

„Die Diamanten!“

„Die Diamanten! wiederholte Maisie geringschätzig, nicht wahr, und wenn die Kerle sie nachher nicht finden, dann wirst Du ermordet!“

„Leise!“ flüsterte er und zog sie mit seiner Hand bis zum Fenster. „Ich hoffe, ich kann ihnen Bescheid tun, wenn sie herunterkommen.“

„So werde ich gehen,“ stammelte sie.

Sie öffnete nicht die Tür, sondern schwang sich leicht durch das Fenster, durch welches die Diebe hereingekommen waren, und fiel auf den Rasen. Im nächsten Augenblick sah der Amerikaner nur noch einen wild zwischen den Bäumen davon eilenden Schatten.

War sie ihr ganzes Leben lang so gelaufen? Oder träumte sie einen schrecklichen Traum? In ihrem rasenden Lauf in Mondschein und Dunkelheit achtete sie auf nichts, was sie verletzen oder aufhalten konnte, sondern spähte nur immer nach den dunklen Männergestalten aus, die sich endlich auf ihrem Wege zeigten.

Es waren mehrere Männer von entfernten Farmen, einige zu Pferde. Einer von ihnen hob Maisie in seinen Sattel und sie fühlte die Sprünge des Pferdes unter sich. Würden sie wohl rechtzeitig ankommen?

In der Nähe des Hauses angelangt, hörten sie einen Pistolenschuß, dann noch einen. Maisie hielt sich die Ohren zu. Sie sah nur fremdartigen Lichtschein und dann wieder Finsternis und das Licht war das Feuer der Schüsse. Die Männer drängten sich hinter ihr her; es gab einen grimmigen Kampf und dann waren die Räuber gefesselt. Maisie suchte in der schrecklichen Angst nach dem einen lieben Gesicht.

Endlich sah sie ihn und stürzte zu ihm hin, als er schwankte. Er stand auf einem Fuß gegen die Wand gelehnt.

Sie haben mich nur zweimal getroffen,“ sagte er lachend. — —

Lady Mary kehrte am Morgen zurück. Sandy hatte sich nur einen Scherz mit ihr gemacht, eine List vielleicht — zu Gunsten Mr. Fidlers? Sie eilte sofort zu Maisie und fragte nach den Diamanten.

„Mr. Fidler hat sie gestohlen glaube ich,“ sagte sie, „ich weiß aber nicht, ob sie noch in seiner Tasche sind“ — dann wurde ihr Gesicht, das bis dahin vor Furcht und Erregung bleich gewesen, plötzlich glühend rot — „und dann hat er noch etwas gestohlen — mich.“

Oeffentliche Zustellung.

Die Inder **Kasum Dosa** und **Dallah Jivradji** in Zanzibar, Prozessbevollmächtigter: Rechtsanwalt Wendte in Daressalam, klagen gegen die in Maskat wohnenden **Erben des früher in Pangani wohnhaften Arabers Scheich Mohamed bin Raschid bin Masud el Hinawi**, unter der Behauptung, dass der Erblasser die ihm aus der Schuldurkunde vom 28/29 Jemad el auwal 1311 gegen die Araber Nasr bin Mohammed bin Amur Abdilsalam und Sleman bin Ali bin Amur bin Abdilsalam zustehende Forderung, ihnen, den Klägern, abgetreten habe, mit dem Antrage auf Verurteilung der Beklagten als Solidarschuldner zur Zahlung von 1000 Dollar.

Die Kläger laden die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Kaiserliche Bezirksamt zu Pangani auf den 22. August 1904 Vormittags 10 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

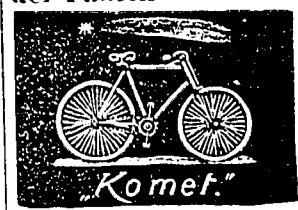
Pangani, den 18. Mai 1904.

Der Kaiserliche Bezirksamtmann.

Welt-Fahrrad-Versand

Direkt von der Fabrik

Komet-Fahrräder mit und ohne Motore



seit 1886 rühmlichst bekannt, sind auch 1904 die billigsten und besten, schon von 68 Mark an mit einjähriger Garantie.

Motor-Räder, D. R. P., grösste Neuheit, Mark 350.

Einzelne Pneumatic-Decken à Mark 4.50

„ Pneumatic-Schläuche à Mark 3.—

Kompl. Pneumatic-Garnituren à Mk. 15.—

Verlangen Sie sofort unseren Haupt-Katalog gratis und franko derselbe bietet überraschende Neuheiten bei reichhaltigster Auswahl.

Kometwerke, Akt.-Ges., Dresden 340

Fabrik von Fahr- u. Motorrädern, sowie Zubehörsachen.

Bhaijibhai Rajbhai & Co. Uhrmacher u. Kaufmann

DARESSALAM, Araberstr. Nr. 96 dicht b. d. Kitchwalastr.

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in silbernen u. goldenen Herren- u. Damen-Taschen-Uhren, darunter solche mit Stägigem Gehwerk, ferner Roskopf-Nickel-Uhren sowie Nickel-Uhren (System-Roskopf 7 Rupie); hübsche Wecker- u. Stand Uhren sowie Wand-Uhren; Uhrketten in Nickel, Silber, Double und Gold, Uhrgehäuse und Uhr-Anhängsel, Kompassen genau gehend sowie tadellosen Tafelaufsätzen.

Uhren-Reparaturen

jeder Art, auch nach auswirts, werden prompt und billigst ausgeführt.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in

Fahrradteilen jeder Art

wie Sättel, Glocken, Ersatzräder, Konusse, Pneumatic-Mantel u. -Schläuche, Hosenhalter, Oelkännchen, Fahrradöl, Luftpumpen verschiedener Grössen, Ventil- und Pumpenschläuche, Gummilösung.

Neue Freilaufäder

(gute deutsche Marke) stehen zum Verkauf. Gewöhnliche Fahrräder werden durch Einsetzen des Freilaufmechanismus in Freilaufäder umgewandelt. Auch empfehlen wir uns zur Ausführung jeglicher

Rad-Reparaturen.

Tickets

10 Blocs von 1 Rp. 32 P. an.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitg.



Fixol-Anstrichfarben

garant. wasserbeständig für Facaden etc. zu M. 40, p. 100 Ko. Br. fr. dtseh Stat. Innenanstriche sind abwaschbar. Cementfarben, Kunststeinfarben, Glasurfarben f. Cementziegel etc. empfiehlt in bewährtesten Qualitäten die Farbenfabrik

Jahreiss & Hönig, Heimbrechts i. D., 354.

Specialkarten

der Bezirke:

Victoria-Nyanza, Bukoba, Mpapua, Kilimatinde, Muanza, Daressalam, Nyassa-Gebiet mit Kohlenfundstellen

erhältlich bei der

Deutsch-Ostafrikan. Ztg.



**Der Oesterreichische Lloyd
Dampfschiffahrtsgesellschaft.**
Die Oesterreichischen Postdampfer
laufen jeden Monat einmal zwischen
Triest und Südafrika.

Der Dampfer „Bohemia“ wird am **11. Juni** in Zanzibar ankommen und am nächsten Tage nach **Triest** abfahren. Derselbe nimmt Passagiere und Ladung nach den Häfen von Europa, Asien, Amerika und Egypten.

Der Dampfer „Körber“ wird von **Triest** kommend am **11. Juni Zanzibar** anlaufen und dort Passagiere und Ladung für Südafrika aufnehmen.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche mit dieser Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit, für einen Monat Egypten zu besuchen, indem sie ihre Reise entweder in Suez oder Port Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt einen Dampfer derselben Linie benutzen, welcher von **Alexandrien** nach Brindisi oder Triest abgeht.

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten mindestens einen Monat vorher bestellen, da die Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Dampfer, welche der Oesterreichische Lloyd auf seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem modernen Comfort ausgestattet, haben vorzügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten, billigsten und bequemsten sämtlicher afrikanischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe man in Englisch zu richten an:

Gowasjee Dinshaw & Bro's
Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.



**Sächs. Musikinstrumenten-
Manufaktur Schuster & Co.**

Markneukirchen
Nr. 234.

„Das sächsische Cremona“.
Größte u. älteste Werkstätten für den Bau von feineren Musikinstrumenten. — Kataloge frei.



1 Große
Familienwohnung
ist zu vermieten.

Günter.

**Colobus- und
Klippdachs-Felle**

neue Sendung ein getroffen;
ethnographische Gegenstände,
Massai-Speere

und
Gehörne

offerieren billigt
Bretschneider & Hasche.

Bekanntmachung zum Handelsregister.

Im hiesigen Handelsregister Abteilung B ist bei der **Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft Zweigniederlassung in Zanzibar** heute eingetragen:

Der Kommerzienrat Alexander Lucas ist aus dem Vorstande ausgeschieden. Der Kaufmann Johann Julius Warnholtz ist zum Vorstandsmitgliede (Direktor) bestellt. Dem Kaufmann Wilhelm Hollmann zu Friedenau und dem Kaufmann Arthur Arndt zu Wilmersdorf ist Prokura erteilt. Jeder derselben ist befugt in Verbindung mit einem Vorstandsmitgliede oder einem anderen Prokuristen die Gesellschaft zu vertreten.

Die Satzungen in der Fassung vom 9. November 1903 enthalten gegenüber den alten Satzungen Aenderungen hinsichtlich des Betrages der zur Zeit ausgegebenen Anteile; der Rechte der Eigentümer von Stammanteilen; des Wegfalles des Prüfungsausschusses; des Wegfalles der bisher den Mitgliedern des Verwaltungsrates zu gewährenden Vergütung; des Wegfalles der vom Reichskanzler in den Verwaltungsrat zu entsendenden Mitglieder; der Mitgliederzahl, der Berufung, der Beschlussfähigkeit und der Befugnisse des Verwaltungsrates; verschiedener Aenderungen der Fassung und Nummerierung; der festgesetzten Fristen betreffend Einberufung zur Hauptversammlung und Einbringung von Anträgen auf Erweiterung der Tagesordnung und deren Bekanntmachung.

Urkunden und Erklärungen sind für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie unter dem Namen Deutsch Ostafrikanische Gesellschaft von zwei Mitgliedern des Vorstandes oder von einem Mitglied und einem Prokuristen erfolgen. Die Bestellung der Vorstandsmitglieder und der Prokuristen ist in den Gesellschaftsblättern mitzuteilen.

Der Ausweis der Mitglieder des Vorstandes, sowie der Prokuristen wird durch Bescheinigung der Aufsichtsbehörde geführt.

Die Grundsätze über Landerwerb sind der Genehmigung der Aufsichtsbehörde nicht mehr unterworfen.

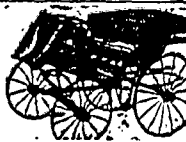
Zanzibar, den 1. Juni 1904.

Der Kaiserliche Konsul.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche.

empfehlen
Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.



Ein- u. Zweispänner
für jed. Beruf sowie Reise-
Jagd- u. Luxuszwecke.
Wagenfab. Bessel, Barten-
stein 139, Ostpr. Kat. frei.

WAGGON- und MASCHINEN FABRIK A-G

vorm. Busch - HAMBURG 19.

Specialität:

WAGEN & WAGGONS für die TROPEN.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlass des **Arabers Said Hamed** ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin

auf den **1. August 1904, Nachmittags 3 Uhr**
vor dem Kaiserlichen Bezirksamt, hier, bestimmt.

Pangani, den 2. Juni 1904.

Der Kaiserliche Bezirksamtman.

Rotkäppchen-Sekt Kloss & foerster

Vertretung und Lager: **Hansing & Co.**

Sämtliche Apparate und Maschinen

für die

chemische Gross- und Klein-Industrie

einschliesslich bewährter Verfahren

liefert

J. L. C. ECKELT, Berlin N. 4.

Telegr.-Adr.: Porosillt, Berlin.

Schlafanzüge (Pyamas)

auch Morgen, und Hausanzug,
erprobt für Tropen und Reise. Man
ist darin stets angezogen, und doch
sind sie dabei leicht und bequem.
Selbige stellen sich (Jacke u. Hose) in



Qualität IV.
Baumwolle Mk. 5,40
Halbwolle Mk. 9,—

Qualität III.
Baumwolle Mk. 6,50
Halbwolle Mk. 11,50

Qualität II.
Baumwolle Mk. 8,50
Halbwolle Mk. 14,50

Qualität I.
Baumwolle Mk. 10,50
Halbwolle Mk. 17,50

Wolle . . 20,—, 23,—
mit Seide 28,—

Seide (Bast) . . 29,50

Seidengemischt, hell und mittel, gestreift Mk. 25,—

Neu! Imitierte Bastseide, fabelhaft leicht, Gewicht 350 g, sehr weich u. porös Mk. 15,—.

Bei Bestellung Halsweite, Brustweite u. Körperlänge angeben.

„Bazar“ Nürnberg,
Sanitätsdepot für rationelle Bekleidung,
Berlin W., Französischestr. 20.
Die Einfuhr unserer Artikel ist grösstenteils zollfrei.

Rohestühle

jeder Art werden repariert in der
Stuhlflechterei der evangelischen Mission in Daressalam.

Suche scharfen, wachsamem

Hund

am liebsten Foxterrier. Angebote unter
W. a. b. Exp. b. Btg.

FAHRRÄDER



stets neue Marken zum Verkauf — augenbl. Marke **Dürkopp (Freilauf)** — sowie sämtliche Ersatzteile auf Lager, **Gummi-Mäntel u. -Schläuche Continental Pneum., Carbid.**

Fahrräder werden auf Zeit vermietet.
Anfertigung von:
Messing- u. Eisen-Gussstücken jeder Art,
Hohlmassen
wie amtlich vorgeschrieben, sowie
Gummitempeln.

Dreherei.
Bei Neubauten kontraktl. Uebernahme von
Glaser-Arbeiten.

Klempnerei
von

Kaderbhai, Daressalam
neben dem Hotel zur Krone.

Aufträge von auswärts werden schnellstens und prompt ausgeführt.

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmittel	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten
Mokka-Kaffees und des besten **Assam-Thees**.

Ausserdem **Agenten**

für die englische Flotte für die Kaiserl. Gouvernements- Flottille von Deutsch-Ost- afrika, den Österreichischen Lloyd,	die Bombayer Feuer- u. Marine- Versicherungsgesellschaft die Oriental Government Secu- rity Life Assurance Co. sowie die Army & Navy Co. Operative Society Ltd.
--	---

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar
sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in

Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.
sowie **LUKE THOMAS & Co, London.**

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.



Schutzmarke.
R. Weber.
Jll. Preisliste u. Catalog gratis; 33 goldene Medaillen, 100 erste u. andere Preise.
8 Staatsmedaillen, Paris, Warschau, Berlin etc.
R. WEBER, Haynau in Schlesien.
älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (vor 30 Jahren gegründet).
Vortreter gesucht.

Rud Weber's weltberühmte Fangapparate und
Doppelfedereisen für Löwen, Tiger, Leoparden etc.,
mit welchen Schillings, Dr. Erdmann u. Dr. Stier-
ling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und
neueste Fallen zum Lebendfang.

Buchbinderei - Arbeiten

jeglicher Art führt sauber und billigst aus die
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ (Abth. Buchbinderei.)

BURGEFF GRUEN

Bester
Champagner



Trocken, Sehr trocken, Halbweiss, Süss.

C. VINCENTI

photographische Anstalt und Handlung photographischer Artikel
Dar-es-Salaam, Deutsch-Ost-Afrika.

Verkauf von prima Qualität und Tro-
pen erprobten Waren.
G. P. Goerz'sche Objektive u. Apparate
Moment-Verschlüsse.
Chemikalien und Präparate, Trocken-
platten, Chlor- und Brompapiere.
Carton, Filter, Schalen, Lampen, Men-
suren und Trockengestelle sowie sämt-
liche Utensilien.

Ausrüstungen und ständige Nachlieferung
für Expeditionen.
Verlag von Ansichten, Typen, Studien und
Ansichts-Post-Karten.
Aufnahmen u. Vervielfältigung für wissen-
schaftliche Werke und Zeitschriften.
Uebernahme sämtlicher photographischer
Arbeiten für Amateure.
Anfragen und Anleitung für Amateure
stets bereit.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27 **HAMBURG.** Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrt nach Europa via Zanzibar, Tanga, Mombassa, Aden, Port Said, Neapel,
Lissabon, Rotterdam nach Hamburg.

Ab Daressalam: R. P. D. „Kanzler“ Capt. Tepe 21. Juni 1904.
„Herzog“ „ Weisskam 6. Juli 1904.

Nächste Abfahrt nach Südafrika u. um's Kap via Beira, Delagoabay, Durban,
East London, Port Elisabeth, Capstadt nach Europa.

Ab Daressalam: R. P. D. „Prinzregent“ Capt. Doherr 2. Juli 1904.

Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quelimane bezw. Inhambane via Zanzibar,
Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Beira.

Ab Daressalam: R. P. D. „Gouverneur“ Capt. Carstens 24. Juni 1904.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agen-
tur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10
Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilen die **Agenten in Daressalam HANSING & Co.**

Ueber den Aufstand der Herero in Südwest.

(Dtsch. Kol. Bl.) Fortsetzung der Wolff'schen Telegramme.
15. April. Nach einem Telegramm aus Windhuk vom heutigen Tage sind am 13. April in einem Gefecht bei Otumba, über welches ein Gefechtsbericht noch nicht eingegangen ist,

Gefallen: Hauptmann v. Bagenski, Oberleutnant Reiß, Sergeant Heinrich, Reiter Schwarz, Nicolai, Hamer, Krause vom Transport Puder, Kriegsfreiwilliger Bönsch aus Neppersdorf bei Tauer.

Schwer verwundet: Leutnant Findeis, Gefreite Bartels, Runge, Reiter Rütters vom Transport Bagenski, Fritschka, Bagenz, Stahlberg vom Transport Puder, Steffen.

Leicht verwundet: Gefreite Schöber, Kaiser vom Transport Bagenski, Unteroffizier Bock, Reiter Rösch vom Transport Puder, Thiersfelder. (Otumba liegt 9 km südwestlich von Katjapia, wohin der feindliche rechte Flügel nach dem Gefechte bei Dnganjira am 9. April seinen Rückzug genommen hatte. Hauptmann v. Bagenski war früher im Infanterie-Regiment von Sparr [3. Westfälisches Nr. 16], Oberleutnant Reiß war früher im Badischen Dragoner-Regiment Nr. 22, zugeteilt dem Stabe des Obersten Dürr, Leutnant Findeis war früher im 2. Oberschlesischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 57.)

16. April. Hauptmann Fiedler schickt aus dem stellvertretenden Hauptquartier in Okahandja folgende Gefechtsbezüge des Gouverneurs Leutwein, die infolge einer Betriebsstörung der Heliographenlinie erst am 16. April früh 7 Uhr in Okahandja eintraf:

Am 13. April rückte ich von Otjofasu gegen die bei Otumba stehenden Hereros vor. Letztere wichen, bis in die Gegend von Owiombo zurück, wo sie ihrerseits angriffen. In einem zehnstündigen schweren Gefecht wurde der überlegene Gegner abgewiesen. Letzterer hat zahlreiche Verluste. Da die Heranziehung von Munition und Verpflegung nicht möglich und ein weiteres Vorgehen in diesem Gelände auch keinen Erfolg versprach, ging ich nach Otjofasu. Diesseitige Verluste:

Hauptmann v. Bagenski, Oberleutnant Reiß und sieben Reiter tot; Leutnant Findeis, sieben Reiter schwer, fünf leicht verwundet.

18. April. Als Ergänzung zu der Verlustliste des Gefechtes bei Otumba am 13. d. Mts. wird heute noch aus Windhuk gemeldet:

Gefallen: Unteroffizier Reschke vom Transport Bagenski (bisher noch nicht gemeldet). Der fällisch (als schwer verwundet gemeldete) Reiter Bagenz ist gesund, dagegen ist Reiter Leopold Bacher aus Berlin schwer verwundet worden und am 15. gestorben.

Außerdem wird noch gemeldet, daß der Seesoldat Herbrecht aus Heiwelter, Kreis Altkirch, Ober-Elsaß, am 11. d. Mts. an Malaria gestorben ist.

21. April. Aus Windhuk werden unter dem heutigen Tage noch folgende nachträglichen Todesfälle der Kolonne Glasenapp aus Onjatu gemeldet:

Von der 4. Kompanie des Seebataillons: Einjährig-Gefreiter Johannes Schmidt am 10. April infolge der bei Okaharui erlittenen Verwundung; Unteroffizier Max Kießig am 11. an Typhus; Seesoldat Franz Dietrich am 14. an Herzschwäche.

Von der 1. Kompanie des Seebataillons: Seesoldat Gustav Selke am 11. infolge der bei Okaharui erlittenen Verwundung.

Vom Ersatztransport Winkler: Reiter Alois Wolff am 15. an Herzschwäche.

(Aus obiger Nachricht geht hervor, daß die Kolonne Glasenapp am 15. April noch in Onjatu

stand und inzwischen weitere Gefechte nicht stattgefunden hatten.)

Ferner wird gemeldet, daß am 20. April ein Transport von 42 Kranken der Kolonne Glasenapp unter Führung des Hauptmanns a. D. Fromm in Windhuk eingetroffen ist.

21. April. Der am 30. März mit Truppen und 501 Pferden von Hamburg über Las Palmas abgegangene Dampfer „Markgraf“ und der am 31. März mit Truppen und 650 Pferden ebenfalls von Hamburg über Teneriffa abgegangene Dampfer „Entrerios“ sind heute in Swakopmund eingetroffen. Auf dem „Markgraf“ sind zehn Pferde eingegangen, auf dem „Entrerios“ ist kein Pferd verloren gegangen.

26. April. Nach einem Telegramm des Gouverneurs Leutwein vom heutigen Tage steht die Kolonne des Majors von Glasenapp seit dem 22. d. Mts. in Otjohaena, wohin sie wegen Ausbruchs von Typhus marschiert ist. Bis jetzt 7 Todesfälle. Namen noch nicht gemeldet. Die Missionsstation Otjohaena ist als Lazarett eingerichtet.

28. April. Gouverneur Leutwein meldet aus Windhuk, daß bei der Kolonne Glasenapp bis jetzt 87 Typhusfälle vorgekommen sind, von denen neun tödlich verliefen. 43 Typhusranke sind in das Lazarett Windhuk überführt worden. Der Rest und Zugänge bleiben in Otjohaena, wo die ganze Abteilung unter Quarantäne gestellt wird.

Nach einem fernerem Telegramm von heutigen Tage ist der bei Dnganjira schwer verwundete Leutnant v. Rosenberg am 25. April in Okahandja gestorben.

Fortf. folgt.

Der Rückgang des Einfuhrhandels über Zanzibar nach Deutsch-Ostafrika um 5 % erklärt sich durch die anders geregelte Baumwollwaren- und Reiseinfuhr. Der aus Indien stammende Reis wurde im Berichtsjahre von der Deutsch-Ostafrika-Linie direkt nach den deutsch-ostafrikanischen Häfen gebracht, ohne daß er, wie es früher geschah, erst in Zanzibar gelöscht wurde. Die bei Zanzibar fehlende Reiseinfuhr ist daher in den gestiegenen Prozenten von Indien und anderen Ländern (Birma) wiederzufinden. Im allgemeinen hat Zanzibar auch im Berichtsjahr seine beherrschende Stellung im Handel Ostafrikas behauptet. Das Übergewicht, welches dieser Insel aus der Gunst ihrer Lage, der alten Überlieferung und nicht zum wenigsten aus seiner beträchtlichen Eigenproduktion und der auf dieser beruhenden Kaufkraft seiner Bevölkerung erwächst, wird nur durch eine wesentliche Steigerung der Eigenproduktion und des Außenhandels des ostafrikanischen Schutzgebiets gebrochen werden können. Eine solche Entwicklung, welche die Anknüpfung direkter Handelsbeziehungen zwischen den deutsch-ostafrikanischen Handelsplätzen und den fremden Weltteilen gestatten würde, ist nur denkbar, falls die Produktionsfähigkeit des Innern durch den Bau von Eisenbahnen nutzbar gemacht und für den Handel erschlossen wird. Eine Verbesserung der Besch- und Ladeverhältnisse in Darassalam würde bei den bekannten natürlichen Vorzügen dieses Hafens gegenüber dem von Zanzibar gleichfalls einen Schritt vorwärts bedeuten.

Fortf. folgt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Hier ist weder Ort noch Raum, die großen Vorzüge der epochenmachenden Neuhheit: „Ventiloseer Zweifakt-Motor“, welcher an jedes Fahrrad ohne Abänderung desselben mühelos angebracht werden kann, um sein Rad als Motorrad zu benützen, darzulegen; die hastende Eile, welche heute im täglichen Leben bei jedem Geschäftsmann, Militär oder Beamten die Tagesparole ist, kann durch ein mit Motor betriebenes Fahrrad noch viel mehr unterstützt werden und jeden befähigen, schneller, bequemer und anstrengungsloser seine oft entlegenen und beschwerlichen Geschäftswege zu erledigen.

Betreffender Motor ist mit 1 1/2 HP. (Pferdestärke) versehen und wird bei jedem Fahrrad vorn an der Vordergabel unterhalb der Lenkstange angebracht; er wirkt alsdann mittels Gummivelle auf's Vorderrad, während er mit Benzingas getrieben wird. Sein Hauptvorteil ist mit, daß er nur 7 1/2 Ko. wiegt, das Fahrrad somit sehr wenig beschwert, wodurch man jederzeit im Stande ist, dasselbe bei schwierigen Terrainverhältnissen noch etwas mitzutreten, sowie solches auch in höhere Höhenräume bequem transportieren zu können, was in Großstädten sehr oft nötig ist aber bei den bisherigen, furchtbar schweren Viertakt-Motorrädern unmöglich war.

Er ist überhaupt der einzige, existierende Motor, welcher vorn auf das Rad gesetzt werden kann; er ist somit das Ideal der radfahrenden Welt, auch für Damen nicht minder interessant, da es bis jetzt noch keinen Motor giebt, welcher sich ohne jegliche Abänderung des Rades auch an Damenräder anmontieren läßt. Er ist wegen seiner Zierlichkeit und praktischen Eigenschaften bei denselben sehr beliebt und in dieser Saison schon vielfach gekauft worden.

Es sollte daher niemand veräumen, sich den illustrierten Preis-courant über diese großartige patentirte Erfindung, welche schon tausendfach in England u. Frankreich

Letzter Jahresbericht über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete.

(Deutsch-Ostafrika — Fortsetzung).

G. Handel und Schiffahrt.

Lebende Tiere sind 7000 Stück mehr als im Jahre 1901 ausgeführt worden; gleichwohl ist der Wert mit 13 000 Mk. hinter der Ausfuhrwertangabe von 1901 zurückgeblieben. Der Unterschied erklärt sich durch den Rückgang der Preise. Nach Südafrika ist kein Vieh mehr zur Verladung gekommen, nachdem dortselbst der Krieg aufgehört und es sich herausgestellt hatte, daß das aus dem Innern von Deutsch-Ostafrika stammende Schlachtvieh sich im Küstenbezirk mit Seuchen infizierte und dann nicht mehr lebend am Bestimmungsort ankam.

Die Ausfuhr von Fellen und Häuten, Flußpferd- und Wildschweinzähnen sowie Gehörnen ist um den Wert von 131 447 Mk gestiegen.

Die Ausfuhr von Granaten, Glimmer etc hat aus den oben bereits dargestellten Gründen im Berichtsjahr einen Rückgang erfahren.

Länder der Herkunft und Bestimmung der Einfuhr- und Ausfuhrwaren.

Telegraphisch mitgeteilte Regenmessungen

von verschiedenen Meteorologischen Beobachtungsstationen vom 1. bis 7. Juni 1904.

Datum	Baga-mojo	Pan-gani	Sadani	Tanga	Mu-hesa	Amani	Ko-rogwé	Mo-horo	Kilwa	Lindi	Mi-kin-dani	Ki-lossa	Mpa-pua	Kili-ma-tinde	Darassalam*
	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm	in mm
1. Juni	13.4	3.6	19.6		5.0	7.3	7.4	36.8	39.0						
2.	3.4	16.3	9.8		29.0	54.2	28.4	10.1	24.0			1.7		0.0	0.5
3.	51.0	3.0	24.0		21.0	53.8	34.2	26.6	6.5					8.5	18.6
4.	20.2	14.0	3.7		4.0	8.9	28.2							0.0	16.7
5.	2.6	10.1	—		2.0	21.2	6.9	1.0	19.0						2.8
6.	2.9	6.8	0.0		7.2	9.2	7.3	0.9	0.0			0.5			35.0
7.	—	0.6	0.0		1.7	3.6	2.5	—	—			0.7			1.6
															1.1

*) In Darassalam beobachtete Regenmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

Witterungsbeobachtungen der Station Darassalam vom 2. bis 8. Juni 1904.

Datum	Temperatur.									Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgkt. in %			Regen in mm	Sonnen-Scheindauer	Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).						
	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			Min.	Max.	Sonnen-Strahlung.	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p				h	m	in mm.	7 a	2 p	9 p	
	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p				7 a	2 p	9 p													
2. Juni	64.5	63.5	64.9	22.2	26.9	22.4	21.7	23.6	21.9	21.6	27.0	52.6	19.0	20.0	19.2	96	76	95	18.6	5	26	0.6	(SW) 0	SW 2	SSW 1
3.	64.7	64.1	65.4	22.1	22.9	22.1	20.4	22.3	21.5	20.3	24.9	48.2	17.5	19.7	18.7	94	95	95	16.7	2	59	0.3	SSW 1	SE 2	SW 1
4.	65.7	64.4	65.5	21.6	26.4	22.9	21.1	22.2	21.7	20.5	27.3	52.1	18.3	17.8	18.6	95	70	90	2.8	3	54	1.0	SSW 1	SSW 1	SW 1
5.	65.9	65.1	66.0	20.8	21.9	22.4	19.8	21.5	21.7	20.5	24.5	44.1	15.8	18.9	18.9	87	97	94	35.0	1	16	0.4	SW 2	SW 1	SW 1
6.	65.7	65.2	65.7	20.8	23.6	22.0	20.1	21.1	20.3	19.5	24.3	50.6	17.1	17.3	16.8	93	80	85	1.6	1	22	0.9	SW 2	SSW 3	SW 1
7.	65.7	64.6	65.6	20.8	24.6	22.1	20.1	20.7	20.3	20.2	25.3	50.5	17.1	16.1	16.8	94	70	85	1.1	1	43	1.0	SW 1	S 3	SW 2
8.	64.7	63.9	65.4	21.4	26.4	23.1	20.2	21.9	21.5	20.9	26.6	51.3	17.0	17.2	18.2	90	68	87	0.0	2	0	1.1	SSW 1	SSW 2	SE 2

*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.

verbriet und durch höchste goldene und silberne Medaillen ausgezeichnet ist, kommen zu lassen.

Die Comet-Fahrrad-Werke Vct.-Ges., Dresden, stehen damit jedem Interessenten franko und kostenlos gern zu Diensten. Der Preis hierfür ist äußerst mäßig, sodass ein Jeder in den Stand gesetzt wird für verhältnismäßig wenig Geld aus seinem Fahrrad ein Motorrad zu machen, oder durch betreffende Farbrit machen zu lassen.

Diese reichhaltig illustrierte Preisliste der seit 1886 bestens bekannten Fabrik, enthält außerdem auch zahllose Abbildungen über sehr solide, dabei beispiellos billige Fahrräder, Motorräder, sowie Zubehörteile aller Art, als Glocken, Signalhörner, Laternen, Götter, Pneumatics etc. etc., wie überhaupt Ersatzteile jeden Genres, sodass wir jedem Sportmann in eigenem Interesse einen Bezug dieses brauchbaren Nachschlagebuchs der Fahrradbranche nur empfehlen können.

Hochwasser im Hafen von Darassalam.

Datum.	a. m.	p. m.
11. 6.	2 h 1 m	2 h 24 m
12. 6.	2 h 48 m	3 h 12 m
13. 6.	3 h 35 m	3 h 58 m
14. 6.	4 h 21 m	4 h 43 m
15. 6.	5 h 5 m 5 m	5 h 28 m
16. 6.	5 h 15 m	6 h 14 m
17. 6.	6 h 37 m	7 h 0 m


Niedrigwasser im Hafen von Darassalam.

Datum.	a. m.	p. m.
11. 6.	8 h 13 m	8 h 38 m
12. 6.	9 h 0 m	9 h 24 m
13. 6.	9 h 47 m	10 h 10 m
14. 6.	10 h 32 m	10 h 54 m
15. 6.	11 h 17 m	11 h 40 m
16. 6.	0 h 2 m	0 h 28 m
17. 6.	0 h 59 m	1 h 0 m

Am 13. 11. h 48 m. p. m. Neumond

Billig!
Wellblech.
Bauholz, alle Arten.
Möblierte und unmöblierte Wohnungen zu vermieten
Satchu Pira
Darassalam.

Curt Güpel
 Berlin C. 300.
 Steiner Str. 13-14.
 Uhren-Fabrik-
 Lager Niek-Re-
 mant-Uhr M. 5 u 7
 Silber-Rem.-Uhr
 M. 8, 50 Silber-Damen-
 Rem.-Uhr M. 9. Die-
 selbe vergold. Ia.
 M. 12. Gold-Damen-
 Rem.-Uhr M. 18. Gold-H.-Rem.-Uhr von
 M. 29 an. Wer wirklich eine gute Uhr
 u. s. w. zu billigem Preise kaufen will,
 lasse sich gratis u. franco Katalog über
 Ia. Uhren, Ketten u. Goldwaren kommen.
 Viele Dankschreib. Versand geg. Nachn.
 Umtausch gestattet od. Geld zurück. Illus-
 trierten Katalog bitte von der Expedi-
 tion dieses Blattes zu verlangen.



Marktbericht der Woche.

	Stückzahl und Maß	Per- se- Fassent	Gangs	Bagamoyo	Kilwa	Tindit	Mikindani	Moganti	Sudani	Mohoro
Ältere	per Stück	20-25	25-30	12-25	—	31	—	—	14-25	—
Milch	per Stück	30-80	40-50	40-60	—	—	—	—	40-50	—
Stiegen	per Stück	4-6	5	3-7	—	4-8	4-5	—	1-4	—
Schafe	per Stück	2-4	3-4	1 1/2-3	—	—	—	—	1-2	—
Kaffee (Einheitsmische)	per Stück	20-25	15-20	12-18	—	—	—	—	26	—
Milch	per Stück	0.28	0.22	0.16	—	0.20	0.16	—	0.13	—
Stier	per Stück	0.03	0.02	0.02	—	0.02	0.02	0.02	0.02	—
Butter	per lbs	—	—	—	—	0.40	0.40	—	—	—
Butterfett	per Krasila	20-24	16	—	10.32	21	22	15	—	—
Mehl	per lbs	—	—	—	—	0.32	0.08	—	—	—
Mehl	per Sack	16	17	—	16.32	18	18	—	—	—
Mais	ein Btsch	—	—	0.15	—	0.08	0.06	—	0.16	—
Mais	per Sack	10-12	5	12.32	6.16	5.32	4.32	10.48	—	—
Mais	ein Btsch	—	—	0.32	—	0.32	0.32	—	—	—
Mais	per Sack	11.16	11	10.32	12	11	12	10.48	10	—
Milch	ein Btsch	—	—	0.22	—	0.12	0.08	—	0.16	—
Milch	ein Btsch	15-16	14	15	10.32	11	8	—	—	—
Erbsen	ein Btsch	—	—	—	—	—	0.16	—	—	—
Erbsen	ein Btsch	10-11	10	—	22.92	—	15	—	—	—
Gesam	per lbs	0.04	—	—	—	—	0.03	—	—	—
Gesam	ein Btsch	—	—	—	—	—	13	21	—	—
Schnee (einheitsmische)	ein Btsch	—	—	0.25	—	0.16	0.12	—	—	—
Schnee (indische)	ein Btsch	14-15	—	20	—	—	10	—	19	—
Schnee	ein Btsch	—	—	0.36	—	—	—	—	—	—
Schnee	ein Btsch	22	—	23	—	—	—	—	24	—
Melange	ein Hausen	—	0.02	—	—	0.01	0.01	—	—	—
Melange	per Sack	2	—	2	2	—	—	—	2	—
Milch	ein Hausen	—	0.02	—	—	0.01	—	—	—	—
Milch	per Sack	2	—	1.32	—	—	—	—	—	—
Milch	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Milch	per Krasila	3.32	4	—	—	—	—	—	—	—
Milch	per Krasila	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Milch	per Krasila	3.12	2.48	2.48	—	—	—	2.56	2.18	—
Milch	per Krasila	0.60	—	—	—	1	0.30	0.38	—	—
Milch	per Krasila	2.32	—	—	—	—	3	—	—	—
Milch	per Krasila	—	30-35	—	—	—	80	—	—	—
Milch	per Krasila	0.32	—	—	—	—	—	—	—	—
Milch	per Krasila	—	—	—	—	16	—	—	—	—
Milch	per Krasila	20-26	20	—	—	27.32	44	—	—	—
Milch	per Krasila	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Milch	per Krasila	20-25	15-20	19	—	14.32	14	—	14-40	—
Milch	per Krasila	5-15	10-13	8-16	—	10-12	8-10	—	6-14	—
Milch	per Krasila	70-73	70	—	85	78	70	70	60	—
Milch	per Krasila	—	—	—	—	—	0.06	—	—	—
Milch	per Krasila	5-15	—	—	—	2.32	1 1/2-4	—	—	—
Milch	per Krasila	7	—	10	8	—	10	—	—	—
Milch	per lbs	—	—	—	0.08	—	—	—	—	—
Milch	per Krasila	8-10	6-10	—	—	4-10	6-10	—	—	—
Milch	per Krasila	7-9	—	—	—	9	—	—	—	—
Milch	per Krasila	0.44	1.48	—	—	—	—	—	—	—
Milch	per Stück	0.08	0.04	—	—	—	—	—	—	—
Milch	per Stück	—	—	—	—	—	—	1.40	—	—
Milch	per lbs	—	—	—	—	—	0.08	—	—	—
Milch	per Krasila	3.16	3.32	—	12	—	4	6.24	—	—
Milch	per lbs	—	—	—	—	—	0.16	—	—	—
Milch	per Krasila	5.56	7	—	—	7	8.32	—	—	—
Milch	per Krasila	3	2.32	—	—	—	2.32	—	—	—
Milch	per Krasila	—	—	—	—	27	25	—	—	—
Milch	per lbs	—	—	—	—	—	0.02	—	—	—
Milch	per Krasila	10	—	—	—	—	12	—	—	—

Bericht nicht eingegangen.

Bemerkung: Die erste Ziffer bedeutet den jedesmaligen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Ziffer den Preis derselben beim Großhandel — 1 Btsch = 8 Pfd, 1 Krasila = 35 Pfd, 1 Ditsla = 360 Pfd 0.03 = 3 Pefa. — 0.20 = 20 Pefa. — 0.63 = 63 Pefa. u. f. w.

Postnachrichten für Juni 1904.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgemeinschaften.	Bemerkungen.
3.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen.	
3.	Ankunft des R.-P.-D. „Bürgermeister“ aus Europa.	Post ab Berlin 14. 5. 04.
4.	Abfahrt des R.-P.-D. „Bürgermeister“ nach dem Süden.	
4.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay.	
5.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach Zanzibar.	
5.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen.	
6.	Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.	
6.*	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar.	Post ab Berlin 13. 5. 04.
7.*	Ankunft des mit der englischen Post von Zanzibar zurückkehrenden Gov.-Dampfers.	
7.	Ankunft des R.-P.-D. „König“ aus dem Süden.	
8.	Abfahrt des R.-P.-D. „König“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 27. 6. 04
9.	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Safari“ nach Mozambique.	
10.	Abfahrt der englischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 4. 7. 04.
10.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Nordstationen.	
14.(13).*	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar**).	
14.	Ankunft der Europapost mit dem Dampfer des Oesterreichischen Lloyd in Zanzibar.	Post ab Berlin 24. 5. 04.
17.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen.	
19.*	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen.	
20.	Ankunft des R. P. D. „Kanzler“ aus dem Süden.	
21.	Abfahrt des R. P. D. „Kanzler“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 15. 7. 04
22.	Ankunft des R. P. D. „Gouverneur“ aus Europa.	Post ab Berlin 28. 5. 04.
22.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay.	
23.	Abfahrt des R. P. D. „Gouverneur“ nach dem Süden.	
23.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach Durban.	
23.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach den Nordstationen und Bombay.	
24.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Nordstationen.	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers mit französischer Post über Bagamoyo nach Zanzibar.	Post an Berlin 17. 7. 04
28(27)*	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen.	
28.	Ankunft des mit französischer Post von Zanzibar zurückkehrenden Gov.-Dampfers.	Post ab Berlin 8. 6. 04.

Anmerkungen: 1) die mit einem *) bezeichneten Südtouren fallen, wenn kein besonderes Verkehrsbedürfnis vorliegt, aus. 2) Zanzibar **) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

REIN-NAHRHAFT.
ESBENSEN'S BUTTER
 IN OASEN MIT PATENTVERSCHLUSS.
ESBENSEN'S REINE BUTTER
 FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA.
 UND IST IN ALLEN HANDELN ERHALTLICH.
 VOM KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.